Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 4,30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/,8 Uhr morgens bis 5/,7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 195 | Memel, Sonnabend, den 20. August 1932 | 84. Jahrgang

Einigung über den Finanzanteil des Memelgebiets

Ein Abkommen auf 5 Jahre—Das Memelgebiet erhält 6,7% der Bruttoeinnahmen aus Zöllen usw., eine Nachzahlung von 620 000 Lit und Beiträge für die Rentenzahlungen an die Kriegsbeschädigten

* Memel, 19. August.

Gestern nachmittag ist in Kaunas zwischen dem bevollmächtigten Vertreter des Memelgebiets, dem Präsidenten des Direktoriums Dr. Schreiber, und dem bevollmächtigten Vertreter der litauischen Regierung, Herrn Feteranskas, eine Einigung über den sogenannten Finanzanteil des Memelgebietes erzielt, in einem Abkommen festgelegt und paraphiert worden.

Dieses Abkommen gilt vom 1. Januar 1932 bis zum 31. Dezember 1936, also für fünf Jahre.

Es beruht nicht auf einer Errechnung des jährlichen Anteils, der laut Artikel 35 des Memelstatuts aus dem Reinertrag der Zölle, der Akzise und der Monopole und unter Berücksichtigung der Mehreinnahmen und Mehrausgaben, die der Uebergang der Souveränität über das Memelgebiet an Litauen für den litauischen Staat mit sich bringt, dem Memelgebiet zusteht, sondern

statt dieser Errechnung wird der Berechnung der Summen, die in der genannten Zeit dem Memelgebiet gezahlt werden sollen, der Einfachheit halber nur die Gesamtsumme der Bruttoeinnahmen der Einkünfte aus Zöllen, Akzisen und Monopolen zugrunde gelegt. Der Anteil des Memelgebiets wird nun so errechnet, daß von dieser Gesamtsumme 6,7 Prozent genommen werden.

Da die Höhe dieser Bruttoeinnahmen naturgemäß vorher noch nicht feststeht, wird zunächst der Etats-Voranschlag der litauischen Regierung als Grundlage für die Berechnung betrachtet. Am 15. August und 15. Februar jeden Jahres erfolgt dann nachträglich die endgültige Abrechnung auf der Grundlage der tatsächlichen Einnahmen.

Bei der Festsetzung des Satzes von 6,7 Prozent für die Errechnung des Anteiles sind nur diejenigen Mehrausgaben berücksichtigt worden, die mit der allgemeinen Verwaltung verbunden sind, nämlich die Beteiligung an den Ausgaben für den Staatspräsidenten, das Ministerkabinett, den Staatsrat, den Seim, das Außenministerium, das Wehrministerium, das Innenministerium, das Finanzministerium, das Justizministerium, die Staatskontrolle und die Grenzpolizei, jedoch nicht die, welche aus den internationalen Verträgen betreffend die Okkupationslasten und die Rentenzahlungen an die Kriegsinvaliden hervorgehen.

Der Finanzanteil wird, wie bisher, zweimal in jedem Monat überwiesen, und zwar ist er am 10. und 25. eines jeden Monats fällig.

Für das Jahr 1932 garantiert die litauische Regierung dem Memelgebiet eine Mindestzahlung von 7,5 Millionen Lit

Für jedes folgende Jahr der Zeit, für die das Abkommen gilt, wird diese Mindestsumme nur dann garantiert, wenn die Gesamtsumme, die der Berechnung des jährlichen Anteils nach diesem Abkommen zugrunde gelegt wird, sich um weniger als 10 Prozent verringert. Geht die Verringerung über 10 Prozent hinaus, so vermindert sich die garantierte Summe mit dem entsprechenden Prozentsatz.

Die Zentralregierung erklärt sich bereit, das Memelgebiet von der Teilnahme an der Deckung der Okkupationskosten endgültig zu entlasten

Was die Rentenzahlungen an die Kriegsbeschädigten anbetrifft, zahlt die Zentralregierung für 1932 700 000 Lit, für 1933 650 000 Lit, für 1934 600 000 Lit, für 1935 550 000 Lit und für 1936 500 000 Lit, jedenfalls aber nicht mehr als die Hälfte der Renten, außerdem für die Zeit bis 1932 eine Summe von 900 000 Lit, die in drei Raten im Laufe des nächsten Jahres gezahlt werden wird.

Als restlichen Finanzanteil für die Zeit vor dem 1. Januar 1932 zahlt die Zentralregierung an das Memelgebiet 620 000 Lit, und zwar noch im Laufe dieses Jahres.

*

An und für sich ist es zu begrüßen, daß der Streit um die Höhe des Finanzanteils, welcher seit Jahren die Beziehungen zwischen dem Memelgebiet und der Zentralregierung getrübt hat, nun durch ein Abkommen für eine Reihe von Jahren aus dem Wege geräumt worden ist. Ob dabei aber die berechtigten Interessen des Memelgebiets nicht zu kurz gekommen sind, wie man bei der ersten Prüfung des Vertragsinhalts fast fürchten muß, wird sich erst dann zeigen, wenn das paraphierte Abkommen nach der Unterzeichnung, die in diesen Tagen erfolgen soll, in seinem genauen Wortlaut bekannt werden wird.

Eröffnung der Katholischen Universität

am 28. August

ss. **Kaunas**, 19. August. (Eigene Drahtmeldung.) Am 28. August wird in Kaunas die Katholische Universität eröffnet werden. Zum Rektor ist vom Vatikan der Bischof Professor Reinys ernannt worden. Die Geldmittel zur Gründung dieser Universität wurden zum Teil in Litauen und unter den Amerika-Litauern gesammelt, zum Teil aber sind sie von dem Vatikan dem Zentralverband der „Katholischen Aktion" in Litauen zur Verfügung gestellt worden. Vorläufig werden nur die katholisch-theologische und die Fakultät für Handelswissenschaften in Tätigkeit treten. Gegen die Gründung der Katholischen Universität haben sich nicht nur die herrschenden Tautininkiai, sondern auch die oppositionellen Volkssozialisten in einer Verlautbarung ihres Zentralkomitees ausgesprochen.

Piccard glücklich gelandet

Südlich vom Gardasee—Eine Höhe von 16700 Metern erreicht—55 Grad unter Null!

wtb **Verona**, 18. August. **Der Ballon Professor Piccards ist, nachdem er Riva (am Gardasee) in etwa 1400 Meter Höhe überflogen hat, drei Kilometer von Volta Mantovana — in der Nähe von Verona am unteren Gardasee — um 17 Uhr niedergegangen, wobei die Gondel gegen einen Hügel stieß.**

Die Kunde vom Fluge Professor Piccards hatte sich rasch in dem Gebiet des Gardasees verbreitet. **Tausende von Personen verfolgten mit lebhaftem Interesse den langsamen Flug des Ballons.** Um 14 Uhr war Professor Piccard bis auf eine Höhe von 1000 Metern herabgestiegen und überflog die Gegend von Desenzano 2½ Stunden lang. Von hier aus nahm er Kurs gegen Castiglione della Stiviere und landete dann bei Volta Mantovana. **Eine zahlreiche Zuschauermenge zollte den mutigen Fliegern begeisterten Beifall.**

Das italienische Luftfahrtministerium, das schon vorher von der Möglichkeit einer Landung in diesem Gebiet informiert worden war, hatte den Offizieren und Soldaten der Fliegergruppen den Befehl erteilt, sich für alle Fälle bereit zu halten. Der Befehl wurde sofort ausgeführt. Von Verona, Desenzano und Varrare waren Flugzeuge aufgestiegen, um bei der Landung und bei der Bergung der wissenschaftlichen Instrumente behilflich zu sein.

Wie weiter gemeldet wird, hat Professor Piccard seinen Flug in ausgezeichneter gesundheitlicher Verfassung beendet. Er war aber sehr ermüdet, besonders infolge des außerordentlichen Temperaturunterschiedes zwischen der eisigen Kälte der Stratosphäre und der auf der Erde herrschenden Hitze.

Professor Piccard und sein Assistent Cosyns überwachen zunächst an der Landungsstelle die Zusammenlegung der Ballonhülle und ordneten und prüften die Bordinstrumente. Ein Vertreter der Agentur „Havas" meldet aus Desenzano, **Ingenieur Cosyns habe erklärt, daß sämtliche wissenschaftlichen Instrumente bei der Landung beschädigt worden seien. Doch seien die wissenschaftlichen Dokumente intakt geblieben.**

Um 22,15 Uhr abends trafen Professor Piccard und sein Begleiter Cosyns in Desenzano ein, wo sie bei ihrer Ankunft vom Bürgermeister und den übrigen Ortsbehörden begrüßt wurden; sie sind Gäste der italienischen Flieger. Gleichzeitig kamen zwei Lastkraftwagen an, auf denen die Ballonhülle und die Gondel sowie alle Instrumente verstaut waren, die Piccard persönlich abmontiert hatte. Piccard, der sehr ermüdet schien, zog sich sofort nach seiner Ankunft auf sein Zimmer zurück. Doch fand er noch Zeit, den Pressevertretern gegenüber **seiner großen Genugtuung über das Gelingen des Unternehmens Ausdruck zu verleihen. Er erklärte, daß er beim Aufstieg mehrere Male die Adria und das Tyrrhenische Meer habe sehen können. Die Meßinstrumente hätten außerhalb der Gondel eine Temperatur von 55 Grad unter Null und in der Gondel von 15 Grad unter Null angezeigt.**

Der Ballon habe eine Höhe von 16 700 Metern erreicht. Das ausgezeichnete Wetter habe gestattet, zahlreiche Beobachtungen anzustellen, auf deren Durchführung er von Anfang an gehofft habe.

Die vor dem Hotel harrende Menge brachte Piccard begeisterte Huldigungen dar, so daß er mehrere Mal auf dem Balkon erscheinen mußte.

Ein Ozeanflieger winkt . . .

wtb. **Dublin**, 18. August. Auf dem hiesigen Flugplatz ist der Flieger Mollison unter den denkbar besten Wetterverhältnissen zum Ozeanflug gestartet. Mollison beabsichtigt, bei Harbour Grace zu landen, dort seinen Brennstoffvorrat zu ergänzen und dann nach Newyork zu fliegen. Der Rückflug soll in derselben Weise bewerkstelligt werden. Der Flieger hofft, die ganze Strecke hin und zurück in drei bis vier Tagen zurückzulegen.

*

wtb **London**, 19. August. **Der Passagierdampfer „Ascania" meldete durch Funkspruch, er habe den Transozeanflieger Mollison heute früh gesichtet. Die See war ruhig, der Himmel heiter. Der Flieger winkte dem Schiff Grüße zu.**

„Warum soll ich auf Berlin marschieren?"

— sagt Hitler

cnb **Newyork**, 19. August. Die Blätter bringen eine Unterredung des Berliner Chefkorrespondenten der „Associated Preß", Louis P. Lochner, mit Hitler, die in den Bayerischen Bergen stattgefunden hat. Hitler hat sich bei dieser Unterredung zunächst über die Frage einer Teilnahme an der Regierung ausgesprochen. Zur Uebernahme der Macht in einer Demokratie gehörten 51 Prozent. Ueber diese verfüge er zwar nicht, aber er verfüge über 37 Prozent. Das wären ungefähr 75 Prozent jener 51 Prozent, die zur Regirungsübernahme erforderlich seien. **Ohne die Nationalsozialisten wäre eine legale Regierung in Deutschland nicht länger möglich. Er könne von einer sicheren Position aus die weitere Entwicklung abwarten.**

Auf die Bemerkung des Vertreters der „Associated Preß", daß die Regierung von Papen von ihm behauptete, er habe für sich die ganze Macht verlangt, wie Mussolini sie ausübe, und daß er versprochen habe, die gegenwärtige Regierung gerade nach den Reichstagswahlen zu unterstützen, antwortete Hitler, der Hinweis auf Mussolini sei niemals in diesem Zusammenhang gefallen und sei vollkommen falsch wiedergegeben worden. Daß die Nationalsozialisten die ganze Macht niemals verlangt hätten, gehe aus der Tatsache hervor, daß sie das Reichswehrministerium niemals gefordert hätten. **Was die Tolerierung der gegenwärtigen Regierung anbetreffe, so habe er lediglich versprochen, die Regierung solange zu unterstützen, als die Nationalsozialisten deren innere und auswärtige Politik würden billigen können. „Wenn** z. B. in Lausanne unsere Regierung ein klares Nein ausgesprochen hätte, selbst auf die Gefahr hin, die Konferenz zu sprengen, wie hätte unsere Haltung eine andere sein können!" Eine Verständigung mit Frankreich sei unmöglich, solange Frankreich Deutschland behandele, wie es jetzt geschehe. **Hitler wies mit einem ungeduldigen Lächeln und einer verneinenden Geste die Idee des Marsches auf Berlin von sich ab. „Warum soll ich auf Berlin marschieren? Ich bin ja schon dort. Die Frage ist nicht, wer auf Berlin marschieren wird, sondern vielmehr, wer aus Berlin heraus zu marschieren haben wird. Meine Sturmtruppen sind die denkbar bestdisziplinierten Truppen, die es gibt, und sie werden nicht einen illegalen Marsch versuchen."**

Reichstag jetzt offiziell einberufen

VDZ **Berlin**, 19. August. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ meldet, hat der Reichstagspräsident Löbe nach einer Rücksprache mit dem Reichskanzler den neuen Reichstag auf Dienstag, 30. August, nachmittags 3 Uhr, zu seiner ersten Sitzung einberufen. Eine Tagesordnung kommt für diese erste Sitzung nicht in Frage, weil sie lediglich der Konstitution des neuen Parlaments gewidmet ist. Die Sitzung wird von der Alterspräsidentin Abgeordneten Frau Zetkin (Kommunist.) eröffnet werden, worauf das Haus an sich die Präsidentenwahlen durchzuführen hat.

Verständigung zwischen Papen und Luther?

cnb. **Berlin**, 19. August. Wie wir erfahren, gehen die Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsbankpräsidenten über die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung heute weiter. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß **bereits eine Verständigung erzielt worden ist.** Man nimmt an, daß die heutigen Besprechungen in erster Linie der technischen Durchführung gelten. Das wird auch daraus geschlossen, daß an den heutigen Verhandlungen auch der Reichswirtschafts- und der Reichsfinanzminister wieder beteiligt sind. Was nun die Summe anlangt, um die es in diesen Verhandlungen geht, so scheint es sich in der Tat bisher um die 335 Millionen gehandelt zu haben, von denen bereits die Rede war. 135 Millionen davon waren für die Durchführung des ursprünglichen Programms des Kabinetts vorgesehen. Sie sind übrigens zum größten Teil auch bereits verausgabt, so daß für die weiteren Ausgaben noch 200 Millionen in Frage kommen. Die An-

deutungen, daß die Bemühungen der Reichsregierung auch noch über diesen Rahmen hinausgehen, dürften ziemlich richtig sein. Wieweit aber entsprechende praktische Möglichkeiten gegeben sind, wird sich wohl erst in den weiteren Verhandlungen aus der Praxis ergeben können.

„Große Deutsche Funkausstellung Berlin 1932" eröffnet

wtb. **Berlin**, 19. August.

Die „Große Deutsche Funkausstellung Berlin 1932" wurde heute vormittag 10 Uhr vor mehr als 2000 geladenen Ehrengästen feierlich eröffnet. In Vertretung des Reichspostministers hielt Staatssekretär Feyerabend die Eröffnungsansprache. Was einmal im Jahr für das ganze Reich als zentrale Kundgebung für die Bedeutung des Rundfunkgedankens gezeigt werde, so sagte der Staatssekretär, sei mehr als eine Verkaufs- und Werbeschau. Wohl noch zu keiner Zeit habe der Rundfunk so im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gestanden wie im letzten Jahr und seine Bedeutung auch für die Bedürfnisse des Staates so deutlich erkennen lassen, wie in den letzten Wochen und Tagen. Eine Trennung zwischen den Aufgaben der Organisation, Verwaltung und des Betriebes von den der Programmgestaltung sei unerläßlich geworden. So sei vor kurzem eine Neuregelung des Rundfunks in Angriff genommen worden, durch die die Organisation vereinfacht und übersichtlich gestaltet werden soll. Die Selbständigkeit der Rundfunkgesellschaft hinsichtlich der Programmgestaltung werde aber erhalten bleiben, um der kulturellen und wirtschaftlichen Eigenart der einzelnen Landesteile Rechnung tragen zu können. Hand in Hand mit der organisatorischen Neuerung des Rundfunks werde die technische Ausgestaltung des Rundfunksendernetzes gehen. Der vor Jahren begonnene Bau von Großsendern stehe vor dem Abschluß.

Im Namen der Stadt Berlin würdigte Bürgermeister Dr. Elsas die Entwicklungsgeschichte der Deutschen Funkausstellung. Auf der diesjährigen Schau werde eine große Anzahl Neuerungen vorgeführt. Die Entwicklung der Funkindustrie und des Funkwesens sei noch nicht zu Ende. Schon heute stehe das Funkwesen unter den Kräften des künstlerischen, wissenschaftlichen, geselligen, sozialen und nationalen Lebens der Gegenwart mit an vorderster Stelle.

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Verbandes der Funkindustrie, Dr. Erwin Michel, führte aus, erst jetzt habe der Rundfunk begonnen, die starken Beeinflussungsmöglichkeiten des Menschen auszuschöpfen. **Wie noch nie zuvor könne jetzt eine lebendige Beziehung zwischen dem Menschen und dem Zeitgeschehen herbeigeführt werden.** Die Ausstellung soll vor allem dazu berufen sein, ihre wirtschafliche Wirkung in Richtung der Marktterhaltung und Markterweiterung zu erweisen. Die Absatzmöglichkeiten seien im Inlande wie im Auslande noch lange nicht erschöpft. Deutschland stehe unter den Ländern der Welt erst an neunter Stelle. In Deutschland seien erst 23 v. H. der Haushaltungen am Rundfunk beteiligt, in den Vereinigten Staaten von Amerika 53 v. H., in Dänemark sogar 57 v. H. der Haushaltungen. Mit größter Besorgnis sei die Entwicklung des deutschen Absatzes für industrielle Güter im Auslande zu betrachten. Die zum Schutze der heimischen Industrie von einigen Ländern angewandte Zollkontingentierung und die Devisenvorschriften hätten den deutschen Export in diesem Jahre wert- und mengenmäßig vermindert. Dieser internationale Wettbewerb mit ungleichen Waffen werde von der deutschen Funkindustrie aufgenommen, weil sie glaube, durch besondere technische und wirtschaftliche Leistungen auch unter den erschwerten Ausfuhrbedingungen ihre Erzeugnisse auf dem Weltmarkt absetzen zu können.

cnb. **Berlin**, 18. August. Eine Berliner Korrespondenz will wissen, daß die Reichskanzlei bei der Stadt Essen die weitere Beurlaubung Dr. Brachts von seinem Oberbürgermeisterposten bis Dezember beantragen werde. Es läßt sich im Augenblick nicht feststellen, ob der in der Meldung genannte Termin zutrifft. Richtig ist aber die Tatsache des Antrages selbst.

*

Der Berliner Rundfunkintendant Dr. Flesch ist seines Postens enthoben worden. Mit der kommissarischen Wahrnehmung der Geschäfte des Intendanten wurde der bisherige Programmleiter der Reichsrundfunkgesellschaft, Dr. Duske, beauftragt.

„Vor neuen Kriegen und Aufständen"

Nach den Pakten geht Moskau zur Tagesordnung über

—ver. **Nur knapp hat sich die führende Sowjetpresse zu den jüngsten positiven diplomatischen Ergebnissen in den Paktfragen geäußert. Moskau und Warschau schreiben sich gleichzeitig den politischen Erfolg zu, Riga spricht sich in sachlicherem Ton aus, aber es verdient Beachtung, daß die ganze Paktangelegenheit, in Polen übrigens noch immer nicht endgültig wegen Rumäniens — lies Beßarabiens — entschieden, auf keiner Seite überschätzt wird. Im stillen sagt sich gewiß jede der beteiligten Parteien, daß die Gesamtlage zu ungewiß, die Wirtschaftskrise zu schwer geworden ist, um jetzt noch einen Zustand vertraglich regeln zu wollen, der eigentlich doch schon seine Unhaltbarkeit verrät, so daß früher oder später eine Folge von Tatsachen alle Voraussetzungen einfach überrennen kann. In Rußland freilich ist die Sache so, daß man den Krieg nicht wünscht, ihn aber, nämlich den Krieg anderer unter sich, für unvermeidlich hält. Der Wunsch als Vater des Gedankens und die Innenpolitik Moskaus sprechen dabei nach wie vor vornehmlich mit. Mit einem Wort, der Kreml ist nach kurzer Unterbrechung und Abschweifung vom Hauptthema wieder zur Tagesordnung übergegangen. „Die Lage der Industrie und Landwirtschaft, die Erschütterung des Weltmarktes und der Weltfinanzen, die Zerrüttung des Geldsystems fast aller Staaten bieten den Beweis dafür, daß das alte Wirtschaftssystem vernichtet und die nach dem Kriege erreichte zeitweilige Stabilisierung zunichte gemacht worden ist", — so äußert sich L. Magyar in der „Prawda" unter der aufpeitschenden Ueberschrift „An der Schwelle einer neuen Reihe von Kriegen und Aufständen".**

Daß im schroffen Gegensatz hierzu im Lande der Sozialisierung alles ganz anders, nämlich wesentlich zum Besseren bestellt sei, diese Behauptung folgt der vernichtenden Kritik der Außenwelt und ihrer Anschauungen natürlich auch in diesem Falle auf dem Fuß. Als ob der Rätebund nicht auch jetzt und gerade jetzt seine eigenen furchtbaren Nöte schwerstens empfände . . . Aber das gehört hier offenbar „nicht zur Sache". Was hat nur dies alles mit der so düsteren und schicksalsbangen Voraussetzung zu tun? Hier greift Magyar in das alte Sowjetarsenal und gibt kund und zu wissen, daß nach Versailles, Genf und Lausanne ein Zusammenschluß der Großstaaten gegen die Sowjetunion doch nicht zustande gekommen sei. Im Gegenteil, die Widersprüche hätten stark zugenommen und die Auseinandersetzungen wären unvermeidlich. Frankreich vor allem wolle nun auch Oesterreich und Ungarn enger in seine Politik hineinzerren, Deutschland bestehe auf Revision der Ostgrenzen, während Danzig und Ostpreußen von polnischem Einfall bedroht seien. Der französische Imperialismus kämpfe um die Vorherrschaft in Europa, der deutsche ziele auf Gleichberechtigung, der italienische fordere schon offen eine Durchsicht der durch Versailles bewirkten Aufteilung zur neuen Umteilung. Von China, Japan, Amerika ist weiter die Rede, nur nicht vom Rätebund. Der wilde Kampf um die Absatzmärkte und Rohstoffquellen, Zollkrieg und andere Ueberspitzungen des kapitalistischen Systems werden herangezogen, kurzum, es ginge um die Umwertung der Werte. Endlich aber wird nun doch die U. d. S. S. R. erwähnt, nämlich als triumphierende Partei gegenüber dem faulen Westen. Das ist Dostojewski in neuester Auflage oder, nach dem abgewirtschafteten Panslawismus, russischer Nationalismus in verjüngter Form. Moskau ist und bleibt aggressiv und selbstüberheblich im Extrem. Allerdings spricht diesmal auch das Bangen vor dem Ausgang eines Weltringens mit, von dem vieles, wenn nicht alles abhängen wird.

Und nun noch ein Ausflug in die weltsoziale Politik mit dem üblichen Appell an das Weltproletariat, seine jetzige Not und zu erhoffende Einsicht. Leninsche Thesen haben das Auf und Ab der letzten Jahre zu erhärten, des Propheten unfehlbare Voraussicht hat auf den sicheren glücklichen Ausgang hinzudeuten. Um nicht allerletztes Geschehen zu übergehen, wird auf den jüngsten Hexenkessel Südamerika hingewiesen, noch einmal das ostasiatische Fragenbündel in Erinnerung gebracht, die Unhaltbarkeit der Gesamtverhältnisse erneut eingehämmert und dann kommt die Apotheose: „Nun vollzieht sich das Hineingleiten in eine neue Reihe von imperialistischen Kriegen und Revolutionen, Befreiungsaufständen, Katastrophen, massenhaften Uebergriffen und Ausnahmeverordnungen, die die Krise mildern sollen. Der Kriegsbeginn im Fernen Osten, die schweren Klassenkonflikte und revolutionären Ereignisse geben kund, daß der neue Kriegs- und Aufstandszyklus schon begonnen hat." Der Sowjetverfasser hat nichts unversucht gelassen, um der ihm gestellten Aufgabe gerecht zu werden, insonderheit Wahr und Falsch kunstvoll zu verknäueln, ohne auch nur mit einem Wort „häusliche Angelegenheiten" zu erwähnen. Für die Außenwelt ist das heiße sowjetjournalistische Bemühen insofern von Bedeutung, als es dafür spricht, daß die Politik Moskaus zur Tagesordnung übergegangen ist.

Schwierigkeiten bei der Hebung der „Niobe"

wtb **Kiel**, 18. August.

Die Nachrichtenabteilung der Marinestation teilt mit:

Die Hebung der „Niobe" ist soweit fortgeschritten, daß der Schiffskörper nur noch zwei Meter unter Wasser liegt. Da der weiche Boden beim Absetzen des Schiffes aber noch immer nachgibt, ist es **notwendig, den Schiffskörper noch weiter an Land zu bringen.** Der Zeitpunkt der Aufrichtung des Wracks und der Bergung der Leichen ist daher noch nicht zu übersehen.

Wie wir weiter hören, wird die Ueberführung der Toten, die durch das hiesige Marinegarnisonlazarett ausgeführt werden wird, auf jeden Fall noch gegen Ende der Woche erfolgen. Es ist übrigens damit zu rechnen, daß einige der an Bord befindlichen Toten während des Transportes vom Fehmarn-Belt nach dem Kieler Hafen durch den starken Wasserdruck außenbords getrieben worden sind.

*

wtb **Kiel**, 19. August. Nachdem die Bergungsarbeiten am Wrack der „Niobe" in den letzten Tagen gute Fortschrite gemacht hatten, sind sie seit **gestern abend zu einem gewissen Stillstand gekommen**, da die schwierigen Grundverhältnisse in der Heikendorfer-Bucht die Anlandbringung der „Niobe" außerordentlich erschweren. Wie der Leiter der Bergungsgesellschaft, Kapitän Fuhrmann, der seinerzeit auch die Bergung des in der Loire-Mündung gesunkenen französischen Passagierdampfers „St. Philibert" geleitet hatte, erklärte, **wären bei festem Boden die Hebungsarbeiten längst beendet.**

Für die Bergung der Leichen haben sich 25 Mann der Stammdivision der Ostsee freiwillig gemeldet.

Ein schwarzer Tag der französischen Flieger

wtb **Paris**, 19. August. Ein Marinewasserflugzeug stürzte gestern abend an der französischen Mittelmeerküste, nicht allzu weit von Nizza, ab. **Die drei Insassen fanden den Tod.**

*

wtb. **Paris**, 19. August. Bei Chalons-sur-Marne stürzte infolge Geschwindigkeitsverlustes ein Militärflugzeug ab. Von den vier Insassen **wurden zwei Leutnants getötet, zwei Unteroffiziere schwer verletzt.**

Todesstrafe für den Verkauf japanischer Waren

wtb **Paris**, 19. August. Nach einer Meldung der Agentur „Indo Pazifique" aus Schanghai hat das Volksgericht von Nanking zwei Kaufleute wegen Verkaufs japanischer Waren zum Tode verurteilt mit der Begründung, daß sie Verräter seien.

Enteignung der Aufständischen in Spanien

wtb **Madrid**, 19. August. Ein Gesetzentwurf über **die bedingungslose Enteignung der Besitzungen der in den letzten Putsch verwickelten Personen ist von der Kammer mit 262 gegen 14 Stimmen angenommen worden.**

Ein zum Tode Verurteilter stellt sich

wtb. **Paris**, 19. August. Der kommunistische Schriftsteller Henry Guilbeaux, der im Februar 1919 in Abwesenheit von einem französischen Kriegsgericht wegen angeblicher Spionage zum Tode verurteilt wurde, ist jetzt aus dem Ausland plötzlich nach Paris zurückgekehrt und hat sich in Begleitung zweier Advokaten dem Generalstaatsanwalt gestellt.

Streik in englischen Spinnereien

wtb **Liverpool**, 19. August. Die Arbeiter der Baumwollspinnereien in Lancashire sind heute in den Streik getreten. **Von 35 Spinnereien sind nur noch acht in Betrieb.**

*

wtb. **Ottawa**, 19. August. Nach langen Besprechungen zwischen den Vertretern Großbritanniens und Kanadas, die erst spät am Abend beendet wurden, erklärte Bennett, daß ein Einvernehmen in vielen Punkten erzielt worden sei.

Fünf Tote bei einem Autounfall

wtb. **Fes**, 19. August. Ein **Autobus mit Eingeborenen** stürzte auf der Strecke El Hadjes—Mekines um. Von den Insassen wurden **fünf getötet und zehn verletzt.**

*

wtb. **Leipzig**, 19. August. Der Kraftwagenführer Mazet wurde beim Baden in der Elster von einem Schwächeanfall betroffen. Sein Schwager Mentzel, der auf die Hilferufe Mazets herbeieilte, wurde von diesem **in der Todesangst umklammert und mit in die Tiefe gerissen. Beide Männer ertranken.**

Nach dem Genuß von eingemachten Bohnen gestorben

wtb. **Frankfurt a. M.**, 19. August. Bei Langen erkrankte eine dreiköpfige Familie nach dem Genuß **von eingemachten Bohnen** an Vergiftungserscheinungen. Vater **und Tochter sind bereits gestorben.**

*

wtb **Budapest**, 19. August. In der ungarischen Ortschaft Paßtyo ist eine Bauchtyphusepidemie festgestellt worden. Von 51 Erkrankungsfällen sind bisher dreitödlich verlaufen.

Wegen der Badehose ins Gefängnis!

* **Brüssel**, 19. August. In dem belgischen Seebad Blankenberghe ereignete sich, wie die „Kölnische Zeitung" meldet, ein unglaublicher Vorfall. Ein 28jähriger Kaufmann aus Köln nahm in Unkenntnis der in Belgien geltenden Bestimmungen nur mit einer Badehose bekleidet ein Bad. Nachdem er das Wasser verlassen hatte, näherte sich ihm ein Kriminalbeamter, um ihn auf diesen Verstoß gegen die Sitten aufmerksam zu machen und festzunehmen. Der Badegast wurde darauf zur Polizeiwache nach Zeebrügge geschafft, wo er einem Verhör unterworfen wurde. Danach wurde er an Handketten gefesselt mit einem Auto nach Blankenberghe geschafft, um sein Gepäck und seine Ausweispapiere zu holen. Schließlich wurde er wie ein Verbrecher in das Untersuchungsgefängnis in Brügge eingeliefert, wo er als Gefangener die zweite Nacht verbrachte. Verhandlungen mit dem Untersuchungsrichter führten schließlich nach Hinterlegung einer Bürgschaft von 3000 Franken (etwa 380 Mark) zu seiner Freilassung. Im Gefängnis von Brügge sollen sich übrigens zurzeit noch weitere Deutsche wegen desselben Vergehens befinden, die in Untersuchungshaft bleiben, da sie nicht die Bürgschaft aufbringen konnten.

Der „Prinz Edgar von Bourbon"

cnb. **Paris**, 18. August.

Verschiedene Blätter haben sich an die österreichische Gesandtschaft gewandt, um Aufklärung über die rätselhafte Persönlichkeit des in einem Pariser Hotel ermordet aufgefundenen angeblichen Prinzen Edgar von Bourbon zu erhalten. Von der österreichischen Gesandtschaft wurde erklärt, daß 1910 ein angeblicher Edgar von Bourbon, der sich als Rentner aus Newyork ausgab, in Wien zum ersten und letzten Mal auftauchte. Er habe fünf Tage lang im Hotel Bristol gewohnt und erklärt, nach Gent abreisen zu wollen. Trotz seines kurzen Wiener Aufenthalts habe er die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gelenkt, namentlich als dieser „Rentner" sich als verwandt mit dem Hause Bourbon bzw. dem Hause Parma ausgab. Nach seinem kurzen Aufenthalt in Oesterreich habe man die Spuren dieses „Prinzen" erst 1913 in Triest und Fiume wiedergefunden. Dort habe er verschiedene Betrügereien begangen, indem er sich bald als Oberst des amerikanischen Heeres, bald als General der türkischen Armee ausgegeben habe. Er habe sogar von Ansprüchen auf den albanischen Thron gesprochen. Während seines Aufenthalts an der Adria habe er sich als aus Runkelstein in Oesterreich gebürtig bezeichnet, aber es gebe nur einen Berg Runkel in Oesterreich. Im Gothaer sei dieser „Prinz" jedenfalls nicht verzeichnet, und seine legitime oder illegitime Verwandtschaft mit dem Hause Bourbon scheine völlig unbegründet zu sein.

Die Spanierin, die die Tat begangen hat, wurde einem eingehenden Verhör unterzogen. Sie erklärt, sie habe den „Prinzen" in Barcelona bei einem Stierkampf kennen und lieben gelernt. Sie habe Mann und Kind verlassen, um ihm zu folgen, und ihm ihre ganze Habe zur Verfügung gestellt. Der „Prinz" habe ihr Vermögen in Höhe von 400 000 Peseten (135 600 Mark) im Laufe der Zeit durchgebracht und sei von ihr in den letzten Jahren völlig unterhalten worden.

Lob der Muße

Von Hanns Martin Elster

Es gab einmal eine Zeit, und sie liegt noch gar nicht so weit zurück, da ließ ein Dichter, Richard Dehmel war es, den Arbeitsmann klagen, daß ihm nichts fehle als „nur Zeit!" Um frei sein, um schön sein, um kühn sein zu können: „wie die Vögel sind." Und es ist jetzt eine Zeit gekommen, und sie dauert schon Jahre für viele, viele Millionen Menschen in Deutschland und in der Welt, da klagt der Arbeitsmann mit Recht: Nur keine Zeit mehr, nur Arbeit, nur Arbeit! Zum Müßiggang, zur Untätigkeit ist der Arbeitsmann verdammt, zu jenem Müßiggang, der, wie schon der weise Montaigne bekannte, die Seele, den Geist in die Irre führt, der zu wildem Umherschweifen, zu grillenreichem Tummeln im grenzenlosen Felde der Einbildung, zum Aushecken von Wunderfratzen, Ungeheuern und Träumen verleitet!

In einer solchen Zeit willst Du die Muße loben? Du wirst Dir den Zorn und Hohn der Arbeitslosen zuziehen. Du wirst auf keine Leser rechnen können. Gemach: Muße ist kein Müßiggang! Muße ist weder zu viel Arbeit, wie sie einst Dehmels Arbeitsmann drückte, noch zu wenig Arbeit, wodurch heute die Menschheit gequält wird. Muße ist ein innerer Zustand des Menschen, den der mit Arbeit Belastete wie der Arbeitslose sich erobern muß. Muße ist das innere Einverständnis mit dem Nichtstun und — darauf kommt es an — die fruchtbare Verwendung der Freizeit! Ein Arbeitsloser kann solch inneres Einverständnis und solch Fruchtbarmachen des Nichtstuns ebenso gewinnen, wie ein Ueberarbeiteter.

Dieser reine Sinn des Wortes Muße ist unserer Zeit freilich fast ganz verloren gegangen. Durch das Hetztempo des großstädtischen Daseins, das selbst aufs Land, auf die kleinen Städte übergriff. Durch den Zerstreuungswahn. Hat der Mensch heute einmal freie Zeit, Muße, so glaubt er sogleich **sich zerstreuen, unterhalten, vergnügen zu müssen!** Der Wille zur Zerstreuung zerstört jede Möglichkeit der Muße.

Muße besitzen wir nur als ein Geschenk unseres Innern, unseres Gemütes. Als eine Gnade oder als eine wohlerworbene Zucht. Selbstdisziplin! Sinnvoll genug ist der Zusammenhang zwischen den Wörtern Muße, Mut, Gemüt. Muße hat, wer den Mut zur Freizeit, zum Nichtstun, zur Untätigkeit hat: Mut hat aber wieder, wer Gemüt, d. i. die Gesamtheit der Gedanken und Empfindungen besitzt, wer Innerlichkeit, Seele sein Eigen nennt. Muße ist ein Zustand der Seele, den viele Menschen sozusagen von Natur besitzen, andere sich erwerben können.

Darauf kommt es an, daß die Menschen, die jetzt durch die Ferien oder freiwillig über Muße verfügen, ebenso wie die unfreiwillig Müßigen, die Arbeitslosen, die Muße nützen, die Muße nicht in Müßiggang, der immer zur Zerstreuung strebt oder im Chaos endet, ausarten lassen. Die Muße nutzen heißt aber uns auf uns selbst besinnen, uns auf uns selbst zurückziehen, in der Stille des „um uns" die Stille des „in uns" Stimme werden lassen, der wir lauschen mögen. Wer dies vermag — und jeder Mensch ist dazu fähig, wenn er nur mit gutem Willen in sich hineinschaut, hineinlauscht — erfährt plötzlich den Segen der Muße.

Er gewinnt durch die Muße Klarheit über sich selbst und sein Verhältnis zur Welt. Kann er dies nicht, weil zuviel Fragen auftauchen, Zweifel sich melden, Wünsche nach Erkenntnis und Wissen emporwachsen, kann er „in Muße" den Fragen nachgehen, Antworten suchen: durch Bücher, gedruckte Arbeiten, Vorträge, Gespräche, einsames Sinnieren. Wer aber mit sich und der Welt ins Reine kommt, wird frei, wird schön, wird kühn, wie Dehmel es wünscht, wird glücklich. Ach, wie manche Mußestunde tat mir wohl, indem ich mir suchend Klarheit über schmerzlich empfundene Unklarheiten meiner selbst oder der Mitmenschen schaffen konnte. Es war wie ein Gesundbaden im geistig-seelischen Raum!

Und weiter: ist's nicht das Suchen, die Unruhe im Geiste, die durch die Muße befriedigt werden **kann, so vermag der Körper zu helfen, die Muße** fruchtbar zu machen! Wandere nur einmal mit Muße durch die Natur! Bald kannst Du abgezogen sein von Deinem Ich: Dich „in Muße" versenken in alles, was da webt und lebt. Hier die Blumen, dort das Unkraut, hier die Arbeit des Landmanns, dort die von Menschenhand unberührte Scholle, hier das Leben der Vögel, dort die Geschäftigkeit der Käfer: überall kannst Du den Reichtum des Daseins spüren, so rein und unmittelbar, daß inneres Gleichgewicht in Dich einzieht.

Durch die richtig verwendete Muße, die Du eben einem sinnvollen Zweck (kein „praktischer" im Nützlichkeitssinn, sondern ein wesensvoller!) einordnet, wächst Du in den organischen Zusammenhang mit der Natur. Du wirst durch die Muße ein Teil der Erde, des Seins und träumst wie jener Baum, atmest wie jener Vogel, arbeitest wie jene Singdrossel nun in der Naturharmonie. Dein Inneres atmet geruhsam: Heiterkeit wächst in Dir. Gelassenheit steht auf und alle Bedrängung des Alltags schwindet.

Die Muße gibt Dir die Kraft und die Möglichkeit, das Leben wesentlich zu sehen. Durch sie erhältst Du den reinen, gesunden Maßstab für das Tagesgeschehen, die Zeitfragen, die Stunde, für die Notwendigkeiten des Augenblicks. Die Muße stellt uns unter den Schein der Ewigkeit, wenn wir sie mit unserer Innerlichkeit erfüllen. Das heißt aber, daß wir nicht zuchtlos in ihr weilen, sondern mit gelassenem Behagen sie nutzen durch sinnvolles Sinnen, durch beschauliches Arbeiten der Gedanken, durch liebevolles Eingehen auf reine Herzenswünsche, Sehnsüchte, Lieblingspläne, durch Reifenlassen unsere Anschauungen und Urteile durch die Kunst geistigen, seelischen Meditierens. Wer so die Muße mit Mut und Gemüt erfüllt, erlebt schnell, wie sie die Nerven beruhigt und kräftigt, wie sie das ganze Leben mit Gleichgewicht erfüllt, wie sie frisch, fruchtbar und gefühlsreich macht. Wird solch Mensch nicht die Muße loben? Ach, wir wissen dies alles längst: der größte Deutsche lebte uns ja den Wert der Muße vor: Goethe! Er schuf, in Muße lebend, durch die Muße sein Werk! Das ist nicht zu viel gesagt. Denk[illegible] über nach . . .

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 20 August 1932

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 195

Memel, 19. August

Drei Leichen geborgen

Die drei Opfer des furchtbaren Unglücks, das sich am Sonntag abend auf dem Haff in der Höhe des Schweinsrückens ereignete, sind geborgen worden. Am Donnerstag früh wurde, wie berichtet, die Leiche der Christel Stach in der Nähe der Zellulosefabrik angeschwemmt. Heute morgen, etwa um 5 Uhr, wurden auch die Leiche des Lehrers Stach in der Nähe des Appelhagenschen Holzplatzes und die der Charlotte Neuhaus an dem Holzplatz „Baltikum" auf Schmelz geborgen. Die Leichen sind nach der Leichenhalle des Bommelsvitter Friedhofes gebracht worden.

*

Im Haff ertrunken

Heute vormittag wurde an den Badeanlagen des Schwimm-Sport-Vereins am Sandkrug beobachtet, wie eine Person aus einem auf dem Haff herumfahrenden Kahn mehrere Male ins Wasser sprang. Nach einer Weile sah man den Kahn auf dem Haff umhertreiben. Die Person war jedoch verschwunden. Man nimmt an, daß sie ertrunken ist. Näheres war bis Redaktionsschluß nicht zu erfahren.

Ermäßigung der Eisenbahn-Fahrpreise

für den Besuch memelländischer Bäder

Um Tilsiter Einwohnern über Feiertag den Besuch der Badeorte Försterei, Sandkrug und Polangen zu ermöglichen, hat die Eisenbahnverwaltung beschlossen, für die Zeit vom 15. Mai bis 15. September eine Ermäßigung des Fahrpreises von 30 Prozent im Verkehr zwischen Pogegen und Memel, Försterei sowie Litauisch-Crottingen eintreten zu lassen. Der ermäßigte Fahrpreis gilt nur für Reisen, die an dem auf einen Feiertag folgenden Tag beendet werden. Der Reisende hat bei Antritt der Reise eine Rückfahrkarte zu lösen.

Kleine Besserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich in den letzten vierzehn Tagen etwas gebessert. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Bautätigkeit noch immer rege ist und auch die Union-Fabrik eine größere Anzahl Saisonarbeiter eingestellt hat. Außerdem stehen dem Arbeitsmarkt auch etwa 80 offene Stellen in Stragna bei Prökuls zur Verfügung, wo Stichgräben ausgehoben und die Aglohne reguliert wird. Die Arbeiten an der Schmelltelle sind allerdings als beendet anzusehen. Hier werden nur noch einige Arbeiter beschäftigt. Es ist jedoch in den nächsten Tagen mit einer Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt zu rechnen, da eine hiesige Fabrik etwa 65 Arbeiter entlassen wird. In dieser Woche erhielten 125 nicht voll erwerbsfähige Arbeiter Unterstützung.

Abbruch der Landzunge am Winterhafen

Auf dem Arbeitsplatz am Hafenneubau hat sich in letzter Zeit das Bild bedeutend geändert. Auf dem Helling, auf dem die Senkkästen hergestellt wurden, ist an einer Senkkastenform nur noch ein kleiner Kranz zu sehen, ein Zeichen, daß der letzte der vielen Kästen, die für den Hafenneubau erforderlich waren, fertiggestampft ist. Nach erfolgter Trocknung wird er vom Stapel laufen. Der hohe hölzerne Gitterturm, von dem aus die Verteilung des flüssigen Betons nach den einzelnen in Arbeit befindlichen Kästen erfolgte, ist abgetragen. Das sonderbar klappernde Geräusch des großen mechanischen Steinbrechers ist verstummt; die mechanische Sortier- und Förderanlage, die das aus dem Steinbrecher kommende Material sortierte, ist abmontiert. Der große massive Speicher, der unmittelbar neben dem Helling stand und der den Bau ausführenden Firma als Lager- und Werkstattraum diente, ist abgebrochen worden, um freie Bahn für den Durchstich der Landzunge zu schaffen, die den Winterhafen von der Pitcairnschen Bucht trennt und die den Zugang zur Winterhafenmole bildete. Zwei Bagger sind bereits seit einigen Tagen ununterbrochen damit beschäftigt, diese Landzunge an der Stelle zu durchgraben, an der die Verbindung der bereits in der Pitcairnschen Bucht und im Winterhafen auf Grund gesetzten Senkkästen erfolgen muß. Ein Bagger greift die Landzunge vom Winterhafen aus an, der andere von der Pitcairnschen Bucht. Zahlreiche Personen beobachten zu jeder Tageszeit die Arbeit der beiden Bagger. Von Zeit zu Zeit stürzen auf beiden Seiten der Landzunge die losen Erdmassen ins Wasser, um von den Baggereimern erfaßt und in bereitstehende Prähme geschüttet zu werden. Heute früh trennte die beiden Bagger nur noch ein etwa zehn Meter breiter Landstreifen, der wahrscheinlich noch im Laufe des Tages verschwunden sein wird. Dann wird der Bauplatz eine Insel sein und der Zugang zur Winterhafenmole, die bei passionierten Anglern als Standort sehr beliebt war, wird vom Lande aus nicht mehr möglich sein.

* **Orchesterkonzert Kurgarten Sandkrug.** Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß der vor einiger Zeit wegen schlechten Wetters ausgefallene Marsch- und Walzerabend heute (Freitag) abend um 8 Uhr am Sandkrug stattfindet. Zum Vortrag gelangt in der Hauptsache eine Reihe der beliebtesten Märsche und Walzer. Der Garten wird illuminiert sein. Anschließend findet Tanz statt.

* **Ein Missionsfest in Königswäldchen** findet, wie uns mitgeteilt wird, am Sonntag, dem 21. August, ab 2 Uhr nachmittags statt. Auf Anregung der Missionsgruppe des Evangelischen Jungmännervereins haben sich Jugendvereinigungen der Johannisgemeinde mit solchen befreundeter Gemeinschaften zusammengefunden, um der Veranstaltung den Rahmen zu geben. Posaunenchöre und Gitarrenchöre werden mit Gesangchören abwechseln. Deklamationen und Sprechchöre sowie besondere Darbietungen einer von dem Leiter der Missionsgruppe des Jungmännervereins ins Leben gerufene besondere Sonntagsschule werden sich anschließen. Im Mittelpunkte des gebotenen Wortes wird eine Evangelisation des Pfarrers Dr. Jellinghaus-Prökuls stehen, der auf eine langjährige Erfahrung als Reiseevangelist vor Uebernahme seines jetzigen Pfarramtes in Prökuls zurückgehen kann. Im Anschluß an das Missionsfest finden Spiele der Sonntagsschulkinder und deren Bewirtung mit Kaffee und Kuchen statt. Das Missionsfest findet anstelle des sonst üblichen Waldgottesdienstes der Johannisgemeinde statt.

* **Einbruchsdiebstahl.** In der letzten Zeit ist in dem Hause Töpferstraße 23 ein Einbruch verübt worden. Dabei sind ein Damenpelz (Opossum), ein brauner Damenmantel, ein schwarzes Seidenkleid, eine weiße Bluse, ein Korb mit weißen Gardinen, zwei Pelzkragen, braun und schwarz, ein Winterhut, ein Paar Fingerhandschuhe und ein Muff entwendet worden. — Zu dem am Dienstag verübten Einbruch durch Erbrechen eines Waggons auf dem hiesigen Eisenbahngelände wird uns noch mitgeteilt, daß hierbei zwei Damenhemden, ein Unterrock, ein blauer Damenrock, ein seidenes Damenbeinkleid, ein Brotmesser mit Holzschalen, ein Tischmesser mit Metallschalen, drei Teelöffel mit Monogramm „M. W.", ein silberner Kinderlöffel mit Monogramm „B. P.", ein Kinderlöffel, ein Eßlöffel mit Buchstaben „B. M.", eine weißleinene Tischdecke, sieben Bettlaken, zwei Kinderbettlaken, zwei Bettbezüge, weiß, ein Kinderbettbezug, sechs Kissenbezüge und drei Handtücher entwendet worden sind. Personen, die zu diesen Diebstählen bzw. über den Verbleib der entwendeten Gegenstände sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei dem hiesigen Kriminalpolizeiamt zu melden.

Berliner Hockeygäste in Memel

Den Memeler Sportfreunden stehen in diesen zwei Tagen große Hockeyereignisse bevor. Die Hockeyelf der Berliner Hochschule für Leibesübungen trägt in Memel zwei Hockeyspiele aus, und zwar am Sonnabend, dem 20. August, gegen den Sportverein Memel und am Sonntag, dem 21. August, gegen die Memeler Städtemannschaft. Die Berliner Hockeygäste spielten anläßlich einer Tournee in Ostpreußen gegen die besten Hockeymannschaften des Ostens und konnten sämtliche Spiele überlegen gewinnen, so wurde Königsbergs Hockeyelf mit 3:1 geschlagen, wobei die Hochschüler sich nicht auszugeben brauchten und eine Klasse besser spielten. Die Berliner Hockeyelf trifft heute in Memel ein. dt

Gauspielfest des Memellandgaues

Am Sonntag, dem 21. August, findet auf dem Neuen Sportplatz in Memel das diesjährige Gauspielfest der Turnvereine statt. Veranstalter ist der Männer-Turnverein-Memel. Ueber 100 Turner und Turnerinnen vom M. T. V.-Heydekrug, aus Coadjuthen, von der Herderschule Heydekrug und dem M. T. V.-Memel haben ihre Teilnahme bereits zugesagt.

Den größten Teil des Programms nehmen die leichtathletischen Wettkämpfe ein. Hier sind Staffeln und Einzelkonkurrenzen für Männer, Frauen und Jugendliche ausgeschrieben. Am Nachmittag werden zwischen Heydekrug und Memel mehrere Hand- und Faustballspiele ausgetragen werden. Als Abschluß dieser Veranstaltung steigt ein Fußballspiel, und zwar treffen sich um 5 Uhr nachmittags die Verbandsligamannschaften des M. T. V. und des J. T. S. V. Bar-Kochba. g.

„Wie ein zweites Unglück vermieden wurde"

Von dem Litauischen Dampferverband, dem der Dampfer „Planeta" gehört, werden wir um Veröffentlichung der folgenden Zuschrift gebeten:

Dampfer „Planeta", der z. Zt. als Tourendampfer Memel—Schwarzort eingesetzt ist, fuhr in der Nacht vom 14. zum 15. 8., ca. ½1 Uhr, von Memel ab. Unweit Boje 23 sichtete die Besatzung des Dampfers ein spärliches Licht, welches ca. 200 Meter vor dem Schiffsbug seitwärts rechts nach Memel zu sich bewegte. Es wurde von der Besatzung mit Bestimmtheit angenommen, daß das kleine Licht von Fischern herrührt, die dort ihrem Beruf nachgehen.

Plötzlich drehte das kleine Licht nach dem Dampfer „Planeta", der in der vorschriftsmäßigen Fahrrinne fuhr. Nachdem das kleine Licht in ca. 100 Meter Entfernung dem Dampfer nahegekommen war, bemerkte die Schiffsleitung, daß es sich um ein Motorboot handelt, gab sofort Warnungssignale, stoppte die Maschine und gab rückwärts. Das Motorboot drehte sich um und schlug wieder Kurs nach Memel ein, während Dampfer „Planeta" weiterfuhr.

Durch die Aufmerksamkeit der Schiffsleitung, die rechtzeitig das Motorboot gesichtet, Warnungssignale gab und sofort gestoppt hat, ist es zu einem Unglücksfall nicht gekommen.

Die Behauptung, daß Dampfer „Planeta" ein weißes Topplicht und eine rote Backbordlaterne nicht gehabt hat, ist unwahr. Da das Motorboot rechts vom Dampfer fuhr, war es dem Motorbootführer nicht möglich, die rote Backbordlaterne zu sehen. Es wird ausdrücklich behauptet, daß Dampfer „Planeta" in der betreffenden Nacht, wie immer sämtliche vorschriftsmäßigen Lichter an Bord hatte, was auch von ganz unparteiischen Zeugen (Schwarzorter Bürger) vom Lande aus sehr deutlich gesehen wurde, welche dieses eidlich bestätigen können. Ebenfalls behaupten dieselben Zeugen, daß in der betreffenden Nacht die Sicht nach Memel klar war, und auch nicht durch einen leichten Nebel getrübt war.

Die Behauptung, daß Starrischker Fischer über die mangelhafte Beleuchtung des Dampfers „Planeta" Klage geführt haben, wie es in dem Artikel vom 18. 8. in Nr. 193 des „Memeler Dampfboots" wiedergegeben ist, beruht auf Unwahrheit, denn Dampfer „Planeta" war und ist immer mit vorschriftsmäßiger Beleuchtung ausgerüstet.

Heydekrug, 19. August

* **Der Ruder-Verein E. V. Heydekrug** veranstaltet sein Sommerfest am kommenden Sonntag, dem 21. August, nachmittags 3 Uhr, im Bootshause. Das Festprogramm sieht u. a. Kaffeetafel, Konzert, Korsofahrt, komische Vorführungen der Aktiven, allgemeine Belustigungen (Tauziehen, Sackhüpfen usw.) vor. Den Abschluß des Festes bildet ein großes Feuerwerk mit anschließendem Tanz. Gäste und Gönner des Rudersports können durch Mitglieder eingeführt werden.

Kgl. Musikdirektor Johow verläßt Memel

In das Musikleben unserer Stadt wird eine große und sehr empfindliche Lücke gerissen: Kgl. Musikdirektor Johow, der seit vier Jahrzehnten im musikalischen Leben Memels führend gewesen ist, verläßt in den nächsten Tagen unsere Stadt, um in Schreiberhau (Schlesien) den durch harte Arbeit vieler Jahrzehnte wohlverdienten Ruhesitz zu nehmen.

Was Herr Johow für das künstlerische Leben Memels gewesen ist, das soll hier noch ausführlich gewürdigt werden. Heute möchten wir vorerst über den Abschiedsabend berichten, den die „Liedertafel" ihrem Dirigenten, der sie durch Jahrzehnte hindurch geführt hat, am Mittwoch abend in dem festlich geschmückten Saal von Fischers Weinstuben gegeben hat. Da der Gesundheitszustand des Herrn Johow nur diese eine Feier erlaubte, waren auch die außerhalb der „Liedertafel" stehenden Freunde des Scheidenden erschienen, um von ihm festlichen Abschied zu nehmen.

Als Herr Johow den Saal betrat, da klang ihm der alte Sängerwahlspruch „Treu unser Herz!" entgegen. Darauf begrüßte der Vorsitzende der „Liedertafel", Rechtsanwalt Batt, die erschienenen Gäste, Abordnungen der Gesangvereine sowie die erschienenen Damen und Herren der passiven und aktiven Mitglieder der Liedertafel. Er hob hervor, daß es der Wunsch des Scheidenden gewesen sei, auch insbesondere mit Rücksicht auf seinen erheblich angegriffenen Gesundheitszustand, diese Feier im engsten Rahmen begehen zu wollen, was dann entsprechend auch geschehen mußte. Ein von den Sängern ausgebrachtes „Grüß Gott", von Johow intoniert, leitete dann die eigentliche Feier ein. Darauf ergriff Rechtsanwalt Batt das Wort zur nachstehenden Abschiedsrede:

Sehr geehrter Herr Musikdirektor! Heute sind wir zum letzten Mal in unserem festlich geschmückten Uebungslokal mit Ihnen zusammen. Aber nicht mehr, um unter Ihrer Leitung wie bisher seit nunmehr vierzig Jahren dem deutschen Liede zu huldigen, sondern um von Ihnen Abschied zu nehmen. Wir werden hier nicht mehr sehen, wie Sie in Ihrer temperamentvollen und launigen Weise uns für Ihre musikalischen Ideen begeistern konnten. Wir haben jederzeit gern unter Ihrer Stabführung gesungen und Sie als einen musikbegabten Führer stets anerkannt und geschätzt. So sehen wir Sie mit dem Gefühl tiefster Wehmut von uns scheiden. Andererseits sind wir auch stolz darauf, daß Sie unser waren. Hier fanden Sie Ihre Lebensaufgabe, hier sollten Sie Ihr Lebenswerk gestalten und vollenden.

Mit Ihrer Berufung im Jahre 1892 in das Kantorat der hiesigen Johannisgemeinde ergab sich die Gründung des Kirchenchors, aus dem später der Oratorienverein hervorging. Mit ihm und der Liedertafel haben Sie große vortreffliche Aufführungen zuwege gebracht und überall die vollste und verdienteste Anerkennung gefunden.

Seit Ihrer 1892 erfolgten Berufung nach Memel haben Sie die musikalische Führung der Liedertafel übernommen und als Festdirigent bei allen Sängerfesten unseres Bundes erfolgreich mitgewirkt. Auf dem Gebiete der kirchlichen Musik haben Sie durch Schaffung von geistlichen Volkskonzerten den Bürgern unserer Vaterstadt seinerzeit eine reiche Quelle der Erbauung erschlossen. Bei allen früheren Wohltätigkeitsveranstaltungen waren Sie leitend beteiligt. Trotz der Arbeitslast Ihrer zahlreichen Aemter fanden Sie noch Zeit zu eigenen Kompositionen, die Sie weit über die Grenzen Ihres Wirkungskreises bekannt machten, die mit großer Begeisterung nicht nur auf zahlreichen Sängerbundesfesten, sondern auch bei Veranstaltungen vieler Gesangvereine erfolgreich zur Aufführung gelangten.

Soviel Arbeit, soviel Erfolg! Ende 1907 wurden Sie zum Königlichen Musikdirektor ernannt. Infolge Ihrer großen musikalischen Verdienste sind Sie Ehrenmitglied des Berliner Orchestervereins, der Allensteiner Liedertafel, der Tilsiter Harmonia und selbstverständlich auch der Memeler Liedertafel geworden. In der Nachkriegszeit sind Sie auch Musiklehrer hiesiger höherer Lehranstalten und Direktor des hiesigen Konservatoriums gewesen und haben sich auf diesem Gebiete große Verdienste erworben.

Es ist hier nicht Ort und Zeit, auf die große Anzahl Ihrer Verdienste im einzelnen einzugehen. Wir wollen hier lediglich der besonderen Verdienste eingedenk sein, die Sie sich um unsere Liedertafel erworben haben. Sie haben den Verein von Erfolg zu Erfolg geführt, haben ihm mächtigen Aufschwung verliehen und in erster Linie dazu beigetragen, daß er im Memeler Musikleben als mächtiger Faktor gewertet wird.

Auch Sie, verehrte Frau Johow, haben Ihre tätige Mithilfe in musikalischer und künstlerischer Hinsicht jederzeit gern und freudig in den Dienst der Liedertafel gestellt. Auch Ihnen sind wir zu tiefstem Dank verpflichtet.

Infolge dieser großen Verdienste haben gestern der Vorstand und die Mitgliederversammlung der Liedertafel einstimmig beschlossen, Sie, Herr Musikdirektor, zum Ehrenchormeister der Liedertafel zu ernennen.

Rechtsanwalt Batt überreichte darauf noch Herrn Johow besondere Schreiben des Landesdirektoriums und des Magistrats der Stadt Memel, in welchen die großen Verdienste Johows um das Musikleben der Stadt Memel und des Memelgebiets anerkannt und gewürdigt werden.

Musikdirektor Johow dankte darauf allen, auch im Namen seiner Gattin, insbesondere dem Direktorium und dem Magistrat der Stadt Memel, die heute seiner gedacht haben. Es sei ihm nicht möglich, auf alle Lobeshymnen näher einzugehen. Auch gedachte er dankend der Telegramme, die von Sängern eingetroffen waren, mit denen er vor 40 Jahren hier in demselben Raum gestanden hat. Gleichzeitig überreichte Herr Johow der Liedertafel drei große moderne Chorwerke und wünschte, daß sie ein Bindeglied zwischen seiner alten und neuen Heimat in Schreiberhau (Schlesien) werden möchten.

Der Vorsitzende der Liederfreunde, Herr Klunk, und der Vorsitzende des Beamtengesangvereins, Herr Knopf, zollten dem scheidenden großen Sängerführer anerkennende Abschiedsworte. Konzertmeister Ludewigs erinnerte sich der Zeit, als er vor etwa zehn Jahren zum ersten Mal in Memel gelegentlich einer Aufführung im Stadttheater unter der gewandten Stabführung des scheidenden Künstlers gestanden und damals schon dessen künstlerisches Temperament bewundert habe.

Dann wurden gemeinsam einige Lieder von Johow gesungen, so z. B. sein „Bin durch die Alpen gezogen" und unter Begleitung der Hauskapelle Pfeiffer der Walzer „Frühlingszauber". Das Lied „Nun zu guter Letzt", gesungen von den Herren Timoreit, Günther, Jung und Pohl beendete die schlichte und erhebende Feier.

Herzliche Wünsche zur baldigen Genesung begleiteten den scheidenden Dirigenten, der vierzig Jahre segensreich im Kreise seiner Sangesfreunde gewirkt hat. Noch am Ausgang des Vereinslokals sangen die Liedertäfler dem Scheidenden ein dreimaliges „Grüß Gott" auf den Heimweg.

Musikdirektor Johow und seine Gattin werden voraussichtlich am Montag, dem 22. August, mit dem Dampfer „Kurisches Haff" Memel verlassen.

Den Scheidenden begleiten die besten Glückwünsche aller Musik- und Sangesfreunde. Möge ihm und seiner Gattin ein sonniger Lebensabend beschieden sein!

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 20: Schauspiel „Momento mori". 20,50: Konzert. 21,30: Der Haager Gerichtshof. 21,50 bis 23: Tanzmusik.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,30: Konzert. 10,05: Schulfunk: Vom Leben und Schaffen in der Blindenanstalt. 11,30 und 13,30: Konzert und Schallplatten. 15,30: Kinderfunk. 16: Unterhaltungskonzert. 18,35: Vortrag: Zweck, Sinn und Ziel der ostpreußischen Handwerkertagung am 21. August in Cranz. 18,45: Vortrag: Die ostpreußische Litauerfrage in geschichtlicher Beleuchtung. 20: Dem ehrsamen Handwerk. Zum Ostpreußischen Handwerkertag in Cranz. 21,35: Unterhaltungskonzert. 22,10: Nach Tagesmeldungen: Tanzmusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6,20: Frühkonzert. 11: Stunde der Unterhaltung. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplatten. 14: Konzert. 15: Kinderbastelstunde. 15,45: Frauenstunde: Helfende Kinderhände. 16,30: von Hamburg: Bordkonzert. 18,05: Musikalische Wochenschau. 19,30: Kirche und Jugenderziehung. 20: von Berlin: „Hallo! Funk-Ausstellung 1932". 22,35—24: Nachtmusik und Tanz.

Langenberg (Welle 472). 12, 13,30 und 17: Konzert. 19,20: Funkhilfe für alle. 22,35—24: Nachtmusik. 24—01: Meister des Jazz.

Memelgau

Kreis Memel

Lebhafter Badegäste-Verkehr

s. **Nidden**, 19. August. Während Nidden zu Beginn der diesjährigen Badezeit infolge des geringen Fremdenverkehrs kaum den Eindruck eines Kurortes machte, füllten sich in der zweiten Julihälfte alle aufnahmefähigen Häuser. Und noch immer ist es gut besucht. Die Hotels sind besetzt, und auch die meisten Privatwohnungen sind vermietet. Wie in den Vorjahren sind die weitaus meisten Besucher wieder Reichsdeutsche. Im Ort ist daher fast nur deutsches Geld im Umlauf. Es wird von den Kaufleuten, wie überhaupt von allen Einwohnern, ohne Umrechnung in Zahlung genommen. Schwierig ist es mitunter, die nötigen Lit aufzutreiben, wenn man durch die Post Geld abschicken will. Es sind jetzt aber auch Leute hierher gekommen, denen das Gepräge unseres Badeortes Anlaß zu unhöflichem und aufreizendem Benehmen zu geben scheint. Wir wollen hoffen, daß der Nehrungsfrieden nicht durch politische Reibereien gestört wird.

*

ol. **Kollaten**, 19. August. [Sommersportfest.] Am Sonntag, dem 21. August, veranstaltet der Sportverein Kollaten sein diesjähriges Sommersportfest auf dem Spielplatz. Hierbei werden nachmittags von 1 Uhr ab die Leichtathletik-Meisterschaften von vier Vereinen ausgetragen, und zwar vom Sportverein Plicken, Sportverein Szarde, „Seestern"-Mellneraggen und Sportverein Kollaten. Gleichzeitig wird ein Fußballwettspiel zwischen den Vereinen Szarde und Kollaten ausgetragen. Daran schließt sich in den Räumen des Gasthauses Proell ein gemütliches Beisammensein mit Tanz an.

Kreis Heydekrug

hj. **Minneiken**, 19. August. [Der Ausdrusch des Wintergetreides] ist hier bereits in vollem Gange. Von früh morgens bis spät in die Nacht hinein hört man das Surren der Dreschmaschinen sowie das gleichmäßige Tacken der Motoren. Im allgemeinen erntet man hier nur die fünfte bis sechste Saat, da das Getreide durch Hagelschlag, Frühreife und zuletzt durch die Niederschläge der letzten Wochen erheblich gelitten hat. Der Lohnpreis für Motor-Vollreinigungsdreschmaschinen beträgt hier 6,50—7,50 Lit die Stunde. — Ein Besitzer aus der Umgebung hatte in der Dienstagsnacht einen Eimer mit 28 Pfund Butter zum Kühlen in den Brunnen gelassen, band einen Hund am Brunnen und legte sich selbst in der Nähe des Brunnens hin. Trotz der Doppelwache war am andern Morgn der Eimer mit der Butter verschwunden. Der Besitzer bedeckte sofort die vorgefundenen Fußspuren des Diebes, ließ Anspannen und wollte zur Polizei hin. Als er den Wagen besteigen wollte, fand er seine Butter bereits schön im Wagen eingepackt vor. Wer diesen scherzhaften Streich gespielt hat, konnte er nicht feststellen. Jedenfalls muß es ein Bekannter gewesen sein.

rm. **Tattamischken**, 19. August. [Hochwasser.] Das Wasser ist im Memelstrom so hoch gestiegen, daß der Fährbetrieb bei Tattamischken ganz eingestellt ist. Die Leithewiesen stehen unter Wasser, das jedoch schon fällt.

an. **Schilleningken**, 19. August. [Explodierende Spiritusflasche.] Dem Besitzer S. aus Schilleningken stieß dieser Tage ein Unfall zu, während er mit dem Getreidedreschen beschäftigt war. Um den Dreschmotor schneller in Gang zu bekommen, benutzte S. Brennspiritus. Dabei kam er dem bereits laufenden Motor mit einer Brennspiritusflasche zu nahe, welche in seinen Händen explodierte. S. erhielt schwere Verletzungen und Verbrennungen an der Hand.

Standesamtliche Nachrichten

Gaidellen (Juli). Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Martin Pillibeit in Willeiten; dem Arbeiter Friedrich Laß in Maßen; dem Arbeiter Otto Girgsdies in Pagrienen; dem Schuhmacher Karl Ziehe in Pagrienen. — Eine Tochter: dem Arbeiter Martin Laugallies in Pagrienen; dem Wirtschaftsgehilfen Fritz Endruteit in Memel. — Aufgeboten: Besitzersohn Christoph Trinkies aus Pagrienen mit Urte Buka aus Augskieken; Tischler Johann Friedrich Kupreit aus Gaidellen mit Anna Bagatzky aus Gaidellen. — Eheschließung: Besitzersohn Christoph Trinkies aus Pagrienen mit Urte Buka aus Augskieken. — Gestorben: Besitzersohn Ewald Adomeit aus Gaidellen, 25 Jahre alt; Besitzer Carl Lessing aus Gaidellen, 62 Jahre alt; Besitzersohn Gustav Albert Labrenz aus Gaidellen, 13 Jahre alt; Besitzer Michel Micklowelt aus Schillmeyßen, 54 Jahre alt; Altsitzerwitwer Kristops Schepaitis aus Hermannlöhlen, 78 Jahre alt.

Kreis Pogegen

sk. **Uebermemel**, 18. August. [Ein abgefeimter Spitzbube auf frischer Tat erwischt.] Als ein abgefeimter Spitzbube wurde hier ein Tilsiter Bäckergeselle entlarvt, und zwar in dem Augenblick, als er mit Nachschlüsseln in das Schlafzimmer eines hiesigen Fleischergesellen eindringen wollte. Er gab an, seinen Freund, den Fleischergesellen, „besuchen" zu wollen, obgleich es sich herausstellte, daß er diesen gar nicht kannte. Diese Besuchstour hatte er schon mehrmals gemacht. Beim ersten „Besuch" entwendete er 10 Lit, beim zweiten 20 Lit und eine Uhr und einem in demselben Hause wohnenden Kutscher 100 Lit und ebenfalls eine Uhr. Er wurde festgenommen und der Polizei übergeben.

sk. **Galsdon-Joneiten**, 18. August. [Stall und Scheune niedergebrannt.] In den frühen Abendstunden, gegen 7 Uhr, brannte hier Stall und Scheune der Besitzerfrau Kupries nieder. Mitverbrannt sind die Vorräte der Getreide- und Heuernte. Außerdem verbrannten landwirtschaftliche Maschinen, Geräte und Wagen. Entstanden soll der Brand durch Selbstzündung sein, weil das Getreide stark mit Gras durchwachsen, sozusagen „grün" war, als es eingefahren wurde.

sk. **Rucken**, 18. August. [Auch eine Art „Selbstjustiz".] Der Besitzer Kairies von hier, der mit seinem Pächter, Besitzer Natalier, in Streit lebt, benutzte die Abwesenheit des letzteren dazu, ihn einfach mit seinen Möbeln „auszuquartieren". Als N. mit seiner Ehefrau von einer Fahrt nach Heydekrug zurückkehrte, fand er seine Sachen auf dem Hof stehen. Da K. den Wiedereinzug in die Wohnung verweigerte, mußte N. die Hilfe des zuständigen Amtsvorstehers und der Polizei in Anspruch nehmen.

Kaunas, 19. August

* **Eine jüdische Exkursion nach Palästina.** Von einem jüdischen Komitee wird eine Exkursion nach Palästina geleitet. Die Exkursionisten verlassen am Sonnabend Kaunas. Bis Donnerstag hatten sich 200 Teilnehmer gemeldet.

* **Das Bürgerschutzdepartement** hat den Beamten Pakalnischkis nach Berlin entsandt, wo er die Verkehrsverhältnisse bei der deutschen Polizei kennen lernen soll, besonders auf dem Gebiete des Radio und der Telephonie.

h. **Eröffnung der katholischen Universität.** Am 28. August findet in Kaunas die feierliche Eröffnung der katholischen Universität statt. Die Gründung der Universität wurde gleich nach der im Jahre 1930 erfolgten Einschränkung des Lehrkörpers und den vorgenommenen Aenderungen des Statuts der theologischen Fakultät der Kauener Universität erörtert. Die neue Universität wird ihre Lehrtätigkeit zuerst in dem „Saule"-Gymnasium aufnehmen.

h. **Die Vorführung litauischer Filme.** Der Innenminister hat eine Ausführungsbestimmung erlassen, wonach die Bedingung im neuen Kinogesetz zur Aufführung von litauischen Filmen geregelt wird. Nach diesen Bestimmungen müssen in allen Kinos bei jedem Programm mindestens 120 Meter Filme aus dem litauischen Leben mit aufgeführt werden. Die Vorführung litauischer Filme hat in Kaunas und in den Vorstädten nicht später als am 5. September in Keidany, Poniewiecz, Ukmerge und Schaulen am 13. September, in Olita, Birschi, Mariampol, Moscheiki, Kibarty, Rossieny, Tauroggen, Telschi, Wilkowitschki und Wirballen nicht später als am 23. September zu beginnen. In den Kinos der übrigen Ortschaften ist der Termin für den Beginn der Vorführung von litauischen Filmen auf den 3., 12. und 20. Oktober festgesetzt. Die litauischen Filme müssen in allen Kinos jedes Mal bei dem Wechsel des Gesamtprogramms ebenfalls neu gewechselt werden.

*

h. **Ponewiecz**, 19. August. [Ein Kind beim Rettungsversuch mitertrunken.] In dem kleinen Fluß Pajuostai ist dieser Tage die sieben Jahre alte Tochter des hier wohnhaften Radzevicius bei einem Rettungsversuch ertrunken. Das Mädchen war seiner fünfjährigen Schwester, die beim Ueberschreiten eines über den Fluß gelegten Steges ins Wasser gefallen war, nachgesprungen und wurde ebenso wie die Schwester von den Fluten mitgerissen. Ein Soldat, der auf den Vorfall aufmerksam wurde, sprang ins Wasser und konnte das fünfjährige Kind retten, während die ältere Schwester ertrank.

h. **Mariampol**, 19. August. [Mißglückter Ausbruch aus dem Gefängnis.] Dieser Tage versuchte eine aus sieben Personen bestehende Gruppe der Insassen des Mariampoler Gefängnisses, darunter zwei politische Gefangene, aus dem Gefängnis auszubrechen. In später Nachtstunde verlangte einer von ihnen, auf dem Hofe geführt zu werden. Als der Aufseher die Tür der Gefängniszelle öffnete, sprangen plötzlich alle Insassen auf ihn zu, fesselten ihn und versuchten zu entkommen. Der Torhüter, der von den Ausbrechern ebenfalls überfallen wurde, konnte noch rechtzeitig Alarm schlagen. Die hinzugeeilten Gefängnisbeamten konnten ohne Schwierigkeiten die Ausbrecher festnehmen. — Anläßlich des katholischen Feiertages Mariä Himmelfahrt am 15. August fand hier eine Versammlung des katholischen Jugendbundes „Pavasarininkai statt, an der sich ein Umzug durch die Stadt anschloß. Die Teilnehmer des Umzuges begaben sich vor das Gefängnis, um dort den im Gefängnis sitzenden Führern der Pavasarininkai, Professor Dovydaitis und Professor Eretas zu huldigen. Die Demonstranten entsandten eine Abordnung zu der Leitung des Gefängnisses und verlangten, die beiden Insassen vorzulassen. Als dies verweigert wurde, nahmen sie eine drohende Haltung ein. Ein herbeigerufenes Polizeiaufgebot zerstreute die Ansammlung und nahm die Rädelsführer fest.

hj. **Neustadt**, 19. August. [Marktbericht.] Der letzte Wochenmarkt war mittelmäßig besucht, mit landwirtschaftlichen Produkten aber reichlich beschickt. Man handelte Roggen mit 8—9 Lit und Kartoffeln mit 2,00—2,80 Lit je Purmaß. Butter kostete 0,80—1,00 Lit je Pfund, Eier 7—9 Cent je Stück. Für vier Wochen alte Ferkel zahlte man 24—32 Lit je Paar, für Läuferschweine 24—40 Lit je Stück, für Schlachtschweine 45—52 Cent je Pfund Lebendgewicht. Gänse kosteten 2—3,80 Lit, Enten 1,80—3,00 Lit, Schlachtschafe und Kälber 8—13 Lit, Schlachtvieh 40—45 Lit je Stück.

* **Schaulen**, 18. August. [Das „Liebespulver".] Eine gewisse Liudvina B. war auf den Gedanken gekommen, ein Geschäft mit „Liebespulver" zu machen. Da es im Städtchen genügend „gebrochene Herzen" gab, war ihr Pulver sehr gefragt. Die Liudvina verstand auch, ihren Kunden die wunderbare Heilwirkung durch ein leichtverständliches Rezept klar zu machen: die vom Geliebten Verstoßene brauchte nur ganz wenig von diesem Pulver ihrem Angebetenen in den Kaffee oder sonst in das Essen einzustreuen und schon lag er ihr am Herzen. Das Geschäft bei der Liudvina ging gut, nur daß die armen Mädchen die doppelt Betrogenen waren. Schließlich geriet die Liudvina einem Mädchen in die Hände, das sich zweimal nicht betrügen ließ. Sie nahm, nachdem das Herz ihres Angebeteten trotz doppelter Ration sich für sie nicht erwärmte, das „Liebespulver" und ging zur Polizei, die zunächst ein Protokoll gegen die Liudvina B. aufstellte und dann das Pulver untersuchen ließ, wobei festgestellt wurde, daß es — feingemahlene Brotreste waren.

Kirchenzettel

Johanniskirche. 9½ Pfr. v. Saß, 11 Kindergottesdienst. Anstatt des Waldgottesdienstes findet von 2 Uhr ab ein Missionsfest in Königswäldchen statt. Donnerstag, 4 Uhr Frauenhilfe Pfr. Leitner.

Englische Kirche. 9½ litauischer Gottesdienst, Konsistorialrat Reidys, 11¼ Kindergottesdienst. [2131

Evangelisch-reformierte Kirche. 9½ Uhr Visitation, Predigt Superintendent Schmidt-Königsberg Pr., Chor singt, 11 Uhr Kindergottesdienst. [2130

Jakobuskirche. Sonntag, 9½ Uhr deutscher Gottesdienst, Konsistorialrat Reidys, 11 Uhr Kindergottesdienst, 11½ Uhr litauischer Gottesdienst, Konsistorialrat Reidys, 2 Uhr Jungmädchenverein des Pfarrers Ribbat ab Johanniskirche zum Missionsfest in Königswäldchen. Außengottesdienst: Schule Gabergischken am 21. August, 9½ Uhr deutsch, 11 Uhr lit., Pfr. Ribbat. [2127

Katholische Kirche. Sonnabend, den 20., nachm. 5 Beichte, 7½ Standespredigt für Frauen und Mütter, darauf Beichtgelegenheit. Sonntag, den 21. (Fest Mariä Himmelfahrt), 7 Uhr Frühgottesdienst (gem. hl. Kom. der Frauen, Mütter und Jungfrauen), 9½ Prozession, Hochamt, Prd., 11¼ Hochamt und lit. Prd., 7½ Rosenkranzandacht und Prozession. Dienstag, den 23., abends 7½ Jungfrauenverein.

Christl. Gem. Rippenstr. 5 Uhr Versammlung (Der Regenbogen) Pred. Maus. Schmelz, Friedhof: 2 Uhr Vers. (Kritische Tage), 7½ Jugendbund. [2141

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park. 9½ Uhr Einweihung des neuen Gestühls und umgebauten Orgel, 11 Uhr Kindergottesdienst, 4 Uhr Gemeindefest mit Ansprachen und Deklamationen, Orgel- und Gesangvorträgen. Mittwoch, 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde, Prediger Dreßler. [2132

Ev.-kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße. Sonntag, nachm. 2 Uhr lit, 4 Uhr deutsch, Schepputtis, 6 Uhr Jugendbund. Schmelz, 3 Uhr nachm. Masla. [2123

Ostpr. evgl. Gebetsverein innerhalb der Landeskirche. Sonntag, d. 21. August: 2 Uhr nachm. Jugendjahresfest bei Esins-Schmelz, Mühlentorstraße 40, im Freien, geleitet von Prediger Kröhnert u. a., deutsch u. lit. 7 Uhr abends Nachfeier. [1994

*

Evgl. Kirche Heydekrug. Sonntag, 9½ Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, Pfarrer Lekies-Rucken, Kollekte für die kirchliche Versorgung der Taubstummen, 1½ Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Jungmädchenverein, 4 Uhr Taubstummengottesdienst mit Beichte und Abendmahlsfeier für die Taubstummen, Pfarrer Lekies.

Evgl. Kirche Werden. Sonntag, 9½ Uhr deutscher Gottesdienst mit Prüfung der Konfirmanden, 12 Uhr litauischer, 1½ Uhr Kindergottesdienst, Superintendent Jopp, Jungmädchenverein. Mittwoch, den 25. August, nachm. 3 Uhr Bibelstunde, Superintendent Jopp.

Kath. Kirche Heydekrug. Sonnabend, den 20. August 7 Uhr abends Beichte. Sonntag, 9 Uhr hl. Messe, lit. Predigt, 10,45 Uhr Krautweihe, Hochamt, deutsche Predigt, Vesper. Aufnahme in die Skapulierbruderschaft.

Baptistengemeinde Heydekrug. Sonntag, vorm. 10 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr nachm. Gottesdienst: Missionar Ratscheit, abends 8 Uhr Jugendstunde. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft Heydekrug, Lindenallee. Freitag, abends 8 Uhr Jugendbundstunde für Jungfrauen, nachm. 3 Uhr Kinderbundstunde. Sonntag, 8,30 Uhr Morgenandacht, 10,30 Uhr Sonntagsschule, 5 Uhr Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr abends Bibelstunde. Sziesgirren: Sonntag, 2,30 Uhr nachm. Missionsfest bei Besitzer Geschwendt.

Uebermemel

Laden in Uebermemel

mit Wohngelegenheit, **Kolonialwaren und Mehl**, komplett, ab 1. 9. 32. unter günstigen Bedingungen zu verpachten. (2152

Ernst Milkereit

INGENIEURSCHULE ALTENBURG TH.
STAATSHOCHSCHULE
MASCHINENBAU · ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU
PROGRAMM AUF WUNSCH

Zwangsversteigerung

Am **Montag**, dem 22. August, vormitt. 10 Uhr werde ich bei dem Besitzer **Martin Klischies** in Wowerischken (2147

3 Schafe.
6 Lämmer u.
5 Gänse

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Annies**
Gerichtsvollzieher tr. A.
Prökuls Telefon 37

Zum 1. 9. ein

Küchenmädchen

gesucht. (2133

Hilgendorff Dumpen

Plicken
Stiften-dreschkasten
2138

mit Schüttler u. Unterwieb, wenig gebraucht, billig zu verkaufen.
O. Müller, Plicken

Lankischken

Bestellungen auf

Saatweizen 2014

(Kuvert, 1 Absaat) nimmt entgegen

W. Franz
Lankischken b. Memel

-|- Sichere Hilfe -|-

d weltbek. Tropf., Tee's viell. auffl. Schriften frei. **„Pharmadag"**, Berlin W 30/78, Dep pharm Präp. Gummiw

Briefkasten

T. D. 100. Wir werden versuchen, Ihnen die gewünschte Adresse zu beschaffen.

Die Ueberfahrt

Roman von Gina Kraus

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München

74. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Dem Hiob hat Gott sieben Kinder genommen, um seine Demut auf die Probe zu stellen, und als sie bestanden war, gab er ihm sieben neue Kinder und Hiob wurde glücklicher noch als zuvor. Darüber hatte Tomas schon in der Schule ketzerisch gegrübelt: wo der arme Hiob einen Winkel gefunden haben mag, um unbemerkt vor seinem sonderbaren Gott die ersten unvergessenen Kinder zu beweinen?

Nein, dachte er, während immer noch seine Hand kameradschaftlich auf Marthas Schulter lag, für Leid und erlittenes Unrecht kann man nicht entschädigt werden. Und das ist es überhaupt nicht, was man von einem „neuen Leben" verlangen darf: daß es unbeschwert, ungetrübt und ohne bitteren Bodensatz sei, wie das alte.

21.

Um acht Uhr zwanzig lief die „Columbia" im Hafen von Brooklyn ein. Zwei Meilen vom Peer entfernt, stoppte sie ab und erwartete das Eintreffen der Einwanderungskommission. Die Beamten konnten kaum vor einer Stunde eintreffen, da in der Nacht ein englischer Dampfer angekommen war, dessen Abfertigung eben im Zuge war.

„Herrjeses, und ich bin noch überm Packen!" schrie Mutter Lensch grell durch das sonore Gebrüll der großen Dampfsirene. Und wirklich sah es aus, als könne sie niemals damit zu Rande kommen, in der winzigen Kabine inmitten aller ihrer Kinder, die sich wuschen, ankleideten und stritten, angesichts der unablässig keifenden Frau Fabian alle Habseligkeiten in den beiden viel zu kleinen Strohtaschen zu verstauen. Immer fand sich noch irgend etwas unter den Polstern und die Taschen würden niemals zugehen, und als sie es schließlich dennoch taten, zeigte es sich, daß Georgs einziger Rock mitgepackt worden war und daß alles wieder ausgepackt werden mußte.

In diesem Augenblick klopfte es, die Tür wurde ein wenig geöffnet und ein Herr wünschte Mutter Lensch zu sprechen.

„Ich kenne Sie gar nicht und ich habe keine Zeit für Sie!" rief sie aufgebracht und schmetterte dem Fremden die Tür vor der Nase zu.

Milli, das ganze Gesicht mit Schlämmkreide bespritzt, denn sie putzte sich gerade die Zähne, sprang wie ein Panther hinzu. „Aber das ist doch Stephanson!" Und sie schob die Mutter, die plötzlich ganz willenlahm und knieschwach geworden war, zur Türe hinaus.

Die Unterredung fand in der Kantine statt, sie dauerte eine knappe Viertelstunde, dann kam Frau Lensch zurück und setzte sich ganz still aufs Bett. Ihre Ohren glühten wie im Fieber. Sie war vollkommen verworren. So nahe war, was sich ereignet hatte, dem „ganz großen Glück", wie es jede gute Mutter für ihre Tochter ersehnt — „sie wird wie eine Prinzessin erzogen werden," hatte Stephanson gesagt — und doch war es auch so nahe von alle dem, wovor eine gute Mutter ihre Tochter mit allen Mitteln zu bewahren trachtet. „Ich bin leider verheiratet," hatte Stephanson auch gesagt und Frau Lensch war trotzdem nicht entrüstet aufgesprungen. Nie hätte sie es für möglich gehalten, daß ein fünfzigjähriges Leben ehrlicher Arbeit nicht ausreicht, um einem das Rückgrat zu stärken, wenn man unvermutet einem Mann aus der sagenhaften Welt des großen Reichtums gegenübersteht. Und was wird ihr Mann dazu sagen, daß Milli in Newyork bleibt, in einer eigenen Wohnung, mit Gesellschafterin und Dienerschaft? Wird er toben oder glücklich sein, mit den zehntausend Dollar die er bekommt, für eine Farm, auf der zu arbeiten es sich wenigstens lohnt . . .

„Ein armer Mensch sollte lieber nicht geboren werden!" platzte sie schließlich heraus und ihre Gewissensnöte entluden sich in Tränen.

„Das hätten Sie bedenken müssen, ehe Sie vier Kinder in die Welt gesetzt haben!" hakte die Fabian gehässig ein. Je näher man dem Hafen kam, desto erbitterter wurde sie gegen diese dicke alte Frau Lensch, auf die ein Mann am Landungsstat wartete — gewiß auch kein Mustergatte und Heiliger, aber immerhin ihr Mann und abends würde sie ein Bett haben und ein Ohr für alle ihre Klagen und Vorwürfe. Und schließlich würde der Mann sagen: „Jetzt aber laß es gut sein, Alte!" und würde sie streicheln . . .

„Und übers Jahr haben Sie ein fünftes!" vollendete sie.

„Aber Sie lad' ich gewiß nicht zur Taufe," erwiderte Mutter Lensch unter Schluchzen.

Und dies war der Abschied nach fünf Tagen Kajütengemeinschaft. Frau Fabian nahm ihre geflochtene Handtasche, die alles enthielt, was sie besaß: zwei Kleider, einen warmen Mantel für den Winter, sechs Garnituren Wäsche und einen Trauschein, ihr kostbarstes Gut. Mit diesem Schein konnte sie zwar weder Liebe erzwingen, noch Gemeinschaft, noch ein Dach überm Kopf; aber sie konnte den Mann zerstören, der sie zerstört hatte, sie konnte vernichten, was auf den Trümmern ihres Lebens aufgebaut worden war.

Sie schlug die Hand aus, die Milli ihr zum Abschied reichte, schmiß die Kajütentür hinter sich zu und begab sich, erbarmungslos gegen sich und gegen andere, auf den furchtbaren Kreuzweg der Rachsucht.

Das Motorboot mit den Funktionären der Einwanderungsbehörde kam um halb neun. Ein großer Teil der Passagiere wartete bereits im Speisesaal auf die Abfertigung. Reisemützen auf dem Kopf, alle Papiere in der Hand, plötzlich von fieberhafter Ungeduld nach dem Festland erfüllt.

„Dauert noch eine halbe Stunde, ehe er angetanzt kommt," sagte Herr Exl, „der alte Fritz' muß ihn doch zum Breakfeast einladen. Das ist so üblich."

Plötzlich war ein kleiner unansehnlicher Mann mit einer Stupsnase und Sommersprossen im Gesicht und auf den Händen an dem improvisierten Amtstisch und breitete langsam seine Listen aus, durchblätterte sie und sagte schließlich:

„Citizens first!" Zunächst die amerikanischen Bürger. Und er las die Namen der amerikanischen Bürger aus seinen Listen. Als er den Namen Shortwell aussprach, sagte dieser leise zu Sybil:

„Verdammt — aber da kann man nichts machen. Fürchte dich nicht, Liebling," fügte er hinzu, als er ihre Hand auf seinem Arm zittern fühlte, „unter so vielen Menschen. Ich erwarte dich in der Halle, bei der ärztlichen Kontrolle. Im übrigen — wozu hat der famose Architekt diese edlen Marmorsäulen erbaut? Stelle dich hinter eines dieser Kunstwerke und warte, bis dein furchtbarer Gatte abgefertigt ist. Und nun bitte, tue es auch," sagte er ein wenig ungeduldig, weil Sybil seinen Arm immer noch festhielt, „es muß nun einmal überstanden werden!"

Sie löste schweigend ihre zitternde Hand von seinem Arm. Immer wenn Shortwell — was allerdings sehr selten geschah — nicht wie zu einem angebeteten Baby, sondern energisch mit ihr sprach, war sie ihm willenlos ergeben. Sie liebte ihn, für seine zuweilen rücksichtslose Energie, für die brutal männliche Kraft, die aus seinen schönen, wenn auch ein wenig derben Zügen sprach, für seine herkulischen Arme und für die durchaus ungeistige Lebenssicherheit, mit der ihn seine große Kraft erfüllte. Sich dieser Kraft unterlegen zu fühlen, war berauschend, in ihrem Schutz zu sein, beruhigend; manchmal aber erwog sie beklommen, was mit ihr geschehen würde, wenn eines Tages diese brutale Kraft sich gegen sie kehren würde.

„Und bitte," flüsterte ihr Shortwell hinter der Säule zu, „bitte, Liebling, mache ein munteres Gesicht! Du siehst ja wie eine Verbrecherin aus. Und vergiß nicht, daß du zu deiner Tante fährst, Frau Shropshire-Crawley in der . . ."

(Fortsetzung folgt)

Vorteil zu veranschlagen ist. Der durch diese Vortäuschung einer ergiebigen Außentracht erzielte Brutsatz läuft Mitte bis Ende September aus, übersteht dann in möglichst unverbrauchtem Zustand den Winter und bringt durch seine Tätigkeit als Ammenbienen im zeitigen Frühjahr die Völker frühzeitig auf die Höhe.

Radsicherung für Ackerwagen

Eine ebenso einfache wie praktische Einrichtung, die verhütet, daß sich Räder während der Fahrt von der Achse lösen, hat sich ein findiger ostpreußischer Landwirt ausgedacht. Er ließ sich an seinen Achsen und Vorsteckbuchsen vom Schmied nicht ein oder zwei Löcher, sondern einen konischen Schlitz anfertigen und einen dahineinpassenden Keil aus acht Millimeter starkem Flacheisen. Die konische Oeffnung mit dem Keil als Vorstecker versehen, hat den Vorteil, daß der Stecker nachfallen kann, die Buchse stets fest am Rande sitzt und durch keinen Spielraum Sand in die Achse gelangen kann.

In dem Keil befindet sich oben ein rundes Loch in der Stärke des Ringeisens, nach unten setzt sich das Loch fort als gerader gleichförmiger Schlitz, der enger als das Loch sein muß; der Ring ist an einer Stelle so abgeflacht, daß er in den Schlitz hineingeht. Der Ring ist etwas oval und an der verengten Seite etwas schwerer und wird so zugepaßt, daß er in seiner natürlichen Lage immer mit der dünnen Stelle nach unten hängt, das kann man ohne Schwierigkeit einrichten. Will man das Rad von der Achse zum Schmieren oder dergleichen entfernen, so dreht man den Ring so weit, daß er mit der Verengung in den Schlitz des Splintes kommt, hat dann die Möglichkeit, den Splint hochzuziehen, kann den Ring von der Buchse bringen und Keil und Vorsteckbuchse von der Achse entfernen. Bei dem Heraufstecken verfährt man in der umgekehrten Reihenfolge, bringt den Ring nach der Innenseite des Splintes, dreht ihn dann wieder mit der dünnen Stelle nach unten, und der Splint ist vor dem Herausfallen durch den Ring gesichert, und der Ring wiederum ist durch den Splint festgehalten.

Wissen Sie schon ...

daß man sich ein billiges Unkrautvertilgungsmittel, das ausgezeichnet wirkt, selbst herstellen kann? — Man kauft sich für 15 Cent gepulverten Schwefel und für 45 Cent ungelöschten Kalk und kocht das Ganze in etwa 50 Liter Wasser. Dann gießt man es durch ein Tuch und besprengt damit die Wege, wenn es gut abgekühlt ist;

daß man gegen die lästigen Blattläuse im Obstgarten am besten mit Quassiabrühe, die man sich leicht selbst herstellen kann, vorgeht? Man kann dies Radikalmittel zu jeder Zeit anwenden, ohne den befallenen Blättern oder Trieben irgendwelchen Schaden zu tun. Hergestellt wird die Brühe folgendermaßen: Man weicht zweieinhalb Pfund Quassiaholz, das man wohl in jeder Drogerie bekommt, in zehn Liter Wasser ein und läßt es über Nacht stehen. Am nächsten Morgen wird das Ganze tüchtig gekocht und dann durch ein Tuch in etwa 100 Liter Wasser gegossen. Das zurückbleibende Holz wirft man fort, da es seine Schuldigkeit getan hat. Nachdem man nun noch fünf Pfund Schmierseife in der Quassiabrühe aufgelöst hat, ist das Vertilgungsmittel zum Spritzen fertig. Falls man es nicht restlos aufbraucht, kann man es ohne weiteres vom Frühjahr bis zum Herbst in einem zugedeckten Faß stehen lassen, ohne daß dadurch die Wirkung der Brühe beeinträchtigt wird.

daß auch die dünnen Spargelstangen im Interesse der ganzen Anlage unbedingt abgestochen werden müssen?

daß man bei frisch angepflanzten Obstbäumen die Früchte, sowie sie sich zeigen, abbrechen muß, weil sonst Gefahr besteht, daß der Baum zum Ausbilden der Früchte zuviel Kraft braucht und im nächsten Jahr zurückbleibt, wenn er nicht gar eingeht?

Briefkasten des Landwirts

M. K. L. Ich habe drei Schweine im Alter von ungefähr neun Monaten. Eins dieser Schweine geht in letzter Zeit im Wachstum sehr zurück. Das Allgemeinbefinden des Tieres ist gut, es frißt ausgezeichnet und ist doch immer leer. Ich vermute, daß bei dem Schwein Würmer vorhanden sind. Auch ein Schwein, das ich vor einiger Zeit schlachtete und das ebenfalls nicht recht vorwärts kam, war, wie die Schlachtung ergab, sehr stark von Würmern befallen. Teilen Sie mir doch bitte mit, wie ich die Würmer bekämpfen soll.

Antwort: Es ist natürlich auf Grund der von Ihnen gemachten Angaben nicht mit Sicherheit auf das Vorhandensein von Würmern zu schließen. Vor allen Dingen müßten Sie in diesem Falle den Abgang von Würmern bemerkt haben, denn schließlich pflegt man doch seine Tiere und auch die Ausscheidungen derselben genau zu beobachten, sobald der Verdacht auf das Vorhandensein einer Krankheit, in diesem Falle von Würmern, besteht. Haben Sie Würmer festgestellt, dann unterziehen Sie das Tier einer Wurmkur. Diese besteht darin, daß nach voraufgegangener diätetischer Fütterungsweise wurmwidrige Mittel verabreicht werden. Zu den diätetischen Fütterungsmitteln gehören Mohrrüben, junge Disteln und bei Schweinen Obst. Außerdem wird gutes Heu und Roggenstroh verfüttert. Leidet das befallene Tier an Verdauungsschwäche, so können Kastanien und Eicheln beigefüttert werden. Als wurmwidrige Mittel kommen in Frage: Wurmfarnextrakt, Terpentinöl, Arekanuß (Pulver). Als gutes Wurmmittel bei Schweinen hat sich die Verabreichung von Terpentinöl bewährt, das kaffeelöffelweise mit Leinsamenschleim gemischt den Tieren eingegeben wird. Gute Wurmmittel sind in jeder Apotheke erhältlich. Nach Verabreichung dieser Mittel wird hinterher ein Abführmittel (Rhizinusöl, Glaubersalz usw.) eingegeben. Bisweilen ist noch eine Nachkur vorzunehmen, um die durch die Verabreichung der Wurmmittel entstandene Verdauungsschwäche zu beheben, wozu bittere, magenstärkende Mittel mit kleinen Kochsalzbeigaben Anwendung finden.

Ostpreußisches Kaltblut auf der Ostmesse

* **Königsberg**, 18. August

Das Ostpreußische Stutbuch für schwere Arbeitspferde wird auf der 20. Deutschen Ostmesse mit einer Zuchtsammlung von 50 Kaltblütern (Absatzfohlen, zweijährigen Hengstfohlen, dreijährigen und älteren in der Zucht tätigen Hengsten und Zuchtstuten) vertreten sein. Der Umfang der Kaltblutzucht ist in diesem Jahre auf 606 Hengste, die fremde Stuten in der Deckperiode beschält haben, mit einer Bedeckungszahl von 37 437 anzuführen.

Käsepreisbericht

der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen für die Woche vom 7. bis 13. August 1932

* **Königsberg**, 18. August

Während wir im Bericht der Vorwoche auf den Versuch des Großhandels hinwiesen, die Preise zu drücken, und infolge der ungünstigen sonstigen Marktverhältnisse ein leichtes Nachgeben der Preise bewirkt wurde, ist für diese Woche die rückläufige Preisbewegung zum Stillstand gekommen. Die Preise haben sich in Anbetracht der Tatsache, daß die Nachfrage teils rege, zum mindesten aber normal war, die Produktion rückgängig verläuft und Lagerbildung nicht eingetreten ist, wieder festigen können.

Minderfette Käse werden zur Zeit von den Schmelzwerken besonders rege gefragt. Die ab ostpreußischer Verladestation vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betrugen für prima Tilsiter: Vollfettkäse (45—50 %) 51 bis 53 RM. p. Ztr., Dreiviertelfett 41 bis 43 RM. p. Ztr., Halbfettkäse 32 bis 35 RM. p. Ztr. Ausgesuchte Ware darüber.

Landwirtschaftlicher Rundfunk

Deutsche Welle Königswusterhausen:

Montag, den 22. August, 19,30—19,55 Uhr, Forstmeister Dr. von Monroy, Ausschuß für Technik in der Forstwirtschaft, Berlin: Neue Verwendungsmöglichkeiten für Abfallholz.

Donnerstag, den 25. August, 19,30—19,55 Uhr, Dr. Wiek, Dipl.-Landwirt, Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin: Zur Sortenwahl bei Wintergetreide.

Landwirtschaftlicher Terminkalender

Landwirtschaftlicher Verein Truschellen versammelt sich am **Montag, dem 22. d. Mts.,** um **6** Uhr nachmittags, im Gasthause zu Truschellen.

Holzverkaufstermine

Die Oberförsterei Wischwill verkauft am Freitag, dem 26. August, von 8 Uhr vormittags ab, bei Giese in Wischwill öffentlich meistbietend Nutz- und Brennholz nach Vorrat und Bedarf.

Märkte im Memelgebiet im August

Am 24. August Vieh- und Pferdemarkt in Memel.

Gerichtstage im August

Am 26. und 27. August in Coadjuthen bei Kaufmann Naubuhr.
Am 27. August in Paleiten bei Kaufmann Scheffler.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rindfleisch Pfd.	Schweinefleisch Pfd.	Hammelfleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd.
Coadjuthen (11./8.)	10	16 bis 17	12 bis 13	10 bis 12	4,00	1,00 bis 1,10	8	0,60 bis 0,80	0,80 bis 1,20	0,60	0,60 bis 1,00
Heydekrug (16./8.	11 bis 12	—	12 bis 13	11	3,50 bis 4,00	1,30 bis 1,50	8 bis 10	—	—	—	—
Memel (13./8.)	10 bis 11	—	—	—	3,50	1,40 bis 1,50	10 bis 11	—	—	—	—
Pogegen (13./8.)	—	—	—	12 bis 13	5,00 bis 6,00	1,20 bis 1,50	8 bis 10	0,40 bis 0,80	0,70 bis 1,00	0,60 bis 0,70	—
Prökuls (13./8.)	12 bis 13	14	12 bis 13	12	3,00	1,00 bis 1,40	8 bis 10	0,70 bis 0,90	0,90 bis 1,40	0,60 bis 0,70	—
Saugen (13./8.)	—	—	—	—	—	0,90	7	0,50 bis 0,80	0,80 bis 1,00	0,70	—

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots"
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 31 — Memel, den 20. August 1932 — 83. Jahrgang

Aufstellung eines Betriebsvoranschlages

Von Diplomlandwirt W. HIRSCH, Memel, Versuchsring

Der Landwirt steht am Anfang eines neuen Wirtschaftsjahres und es ist schwer zu sagen, was dasselbe der gesamten Landwirtschaft und dem einzelnen Betrieb bringen wird. Noch kann niemand genau sagen, wie die endgültigen Ernteerträge und wie die Preisbildung des kommenden Wirtschaftsjahres sein werden. Dem buchführenden Landwirt hat der Buchführungsabschluß des letzten Jahres gezeigt, wie der Stand seiner Wirtschaft ist, nun gilt es, an Hand der vorhandenen Unterlagen den „Kurs" für den Gang der Wirtschaft im neuen Jahr festzulegen. Der ganze Wirtschaftsapparat ist heute aufs äußerste angespannt. Auf der Ausgabenseite sind viele Kosten einzusetzen, deren Höhe kaum beeinflußbar ist. Und die restlichen Ausgaben, die nicht unmittelbar der Erzeugung dienen, glaubt man schon auf ein Minimum beschränkt zu haben. Mit einem Anziehen der Preise ist kaum zu rechnen, so bleibt nur noch der Ausweg, Ersparungen an den Aufwandskosten selbst vorzunehmen; es wird also notwendig sein, den Versuch zu unternehmen, sich aus einem Betriebsvoranschlag für das kommende Wirtschaftsjahr ein Bild über die voraussichtlichen Eingänge und Ausgaben innerhalb des gesamten Wirtschaftsbetriebes zu machen. Eine ordnungsgemäße Buchführung wird hierbei die Aufstellung eines solchen Betriebsvoranschlages sehr erleichtern, aber auch noch nichtbuchführende Betriebe sollten sich dadurch nicht behindern lassen, an die Ausführung dieses Planes zu gehen. Die systematische rechnerische Durchdringung landwirtschaftlicher Betriebe zeigt bald, wo Fehler waren und welcher Art sie sind, denn es gibt in einem landwirtschaftlichen Betrieb zu viele Fehlerquellen, die so versteckt liegen, daß sie ohne weiteres immer wieder mit ins neue Wirtschaftsjahr hinübergenommen werden. Es ist für den Betriebsleiter unmöglich, bei der Fülle organisatorischer und verwaltungstechnischer Obliegenheiten alle Zahlen im Kopf zu behalten. Wer dennoch behauptet, es fertig zu bringen, wird über oberflächliche Schätzungen nicht hinausdringen. Das ist aber kein Betriebsvoranschlag. Unter Aufstellung eines Betriebsvoranschlages versteht man die rechnerische Durchkalkulation aller in einem Landwirtschaftsbetrieb zusammengefaßten Erwerbszweige. Soll die Arbeit überhaupt einen Zweck haben, so muß man ganz systematisch dabei vorgehen. Wie geht man da am besten ans Werk?

Bevor man die Ergebnisse der beiden großen Betriebszweige, der Feld- und Viehwirtschaft, zusammenstellt, wird es notwendig sein, eine Reihe von Hilfsvoranschlägen zusammenzustellen. Bei der Feldwirtschaft handelt es sich darum, 1. den Ertrag der Ernte richtig einzuschätzen und 2. sich einen genauen Ueberblick über ihre Verwendung zu verschaffen.

Bei der Ernteschätzung wird man in der Weise vorgehen müssen, daß man die Ernte der einzelnen Ackerstücke der Reihe nach vorsichtig einschätzt, um so ein Bild über die zu erwartende Gesamternte zu erhalten. Bei einer summarischen Einschätzung liegt die Gefahr vor, daß sich Fehler einschleichen. Sollten bereits Probedruschergebnisse vorliegen, so wird die Arbeit des Einschätzens natürlich wesentlich dadurch erleichtert, ebenso wie buchmäßige Unterlagen (Speicherregister, Erdruschregister) aus vorhergehenden Jahren und zuverlässige Gutskarten dazu beitragen, den Voranschlag wertvoller zu machen. Es wird sich empfehlen, bei dieser Gelegenheit gleichzeitig Hilfsvoranschläge für den Saatgut- und Kunstdüngerbedarf und zwar getrennt nach Herbst- und Frühjahrsbedarf aufzustellen, um einen besseren Ueberblick über die zu erwartenden Ausgaben in den einzelnen Zeitabschnitten des Wirtschaftsjahres zu erhalten. Auch die Ausgaben für Betriebsmittel werden hierbei zweckmäßig mit einkalkuliert. Sind die Ernte und die mit ihr verbundenen Ausgaben an Kunstdünger und neu zu beschaffendem Saatgut eingeschätzt worden, dann kann an Hand von Hilfsvoranschlägen zur Beurteilung der Ernteverwendung geschritten werden. Um die zum Verkauf verbleibende Menge feststellen zu können, sind in gesonderten Hilfsvoranschlägen die für den Haushalt, das Deputat, für Futter, technische Nebenbetriebe usw. erforderlichen Mengen festzulegen, wobei auch der Getreideschwund nicht außer acht zu lassen ist. Auch bei der Aufstellung dieser Hilfsvoranschläge werden buchmäßige Unterlagen von größtem Wert sein und gleichzeitig die Notwendigkeit einer geordneten Buchführung deutlich zum Ausdruck gebracht. Hat man sich auf diese Weise einen Ueberblick über die zu erwartende Ernte und ihre Verwendung und Verwertung verschafft, dann erst kann zu einem Verkaufsvoranschlag geschritten werden, der nachher in den gesamten Betriebsvoranschlag eingefügt werden kann.

Die Ergebnisse des Betriebszweiges Viehwirtschaft werden in ähnlicher Weise ermittelt. Die vermutlichen Abgänge und Zugänge getrennt nach einzelnen Tiergattungen und Altersklassen sind festzustellen, desgleichen der voraussichtlichen Kraftfutterzukauf (Futter- und Speicherregister). Bei der Feststellung des im kommenden Wirtschaftsjahr fällig werdenden Viehabganges sind Haushaltungsbedarf, Deputat, Altenteil und Verluste zu berücksichtigen, desgl. sind Ausgaben für neu anzuschaffendes Zuchtvieh rechtzeitig in Rechnung zu stellen. Auf der Einnahmenseite sind die wahrscheinlichen Eingänge für Milch, verkauftes Zucht- und Schlachtvieh, Wolle usw. vorsichtig einzuschätzen, wobei Milchregister, Viehverkaufsregister und ähnliche Hilfsregister als Unterlage dienen.

Bei der Aufstellung des Lohnvoranschlages wird man zweckmäßig in der Weise vorgehen, daß man die einzelnen Arbeitergruppen besonders behandelt. Diese kleine Mehrarbeit macht sich bald bezahlt, da der Betriebsleiter nun sofort ersehen kann, welche Arbeiter ihm am teuersten sind und wo durch Einsparung das Lohnkonto noch gekürzt werden kann. Außerdem ist es zu empfehlen, den Lohnbedarf für die einzelnen Monate zu berechnen. Das Lohnkonto ist ja von allen Ausgaben im landwirtschaftlichen Betrieb der größte Posten, deshalb muß immer wieder darauf hingewiesen werden, hier Nachprüfungen vorzunehmen. Bei der Aufstellung des Lohnvoranschlages sind gleichzeitig die sozialen Lasten und Gehälter einzukalkulieren.

Zur endgültigen Aufstellung des gesamten Betriebsvoranschlages wird es ferner notwendig sein, Hilfsvoranschläge über den Bedarf an Brenn- und Betriebsstoffen, Bau- und sonstigen Materialien, Unkosten für Gebäude und Grundverbesserungen, Geräteneuanschaffungen und Reparaturen aufzustellen. Ferner sind Steuern, Zinsen, unvorhergesehene Einnahmen und Ausgaben sowie allgemeine Wirtschaftsunkosten in gesonderten Hilfsvoranschlägen festzulegen. Sind diese Vorarbeiten erledigt, dann kann zur endgültigen Aufstellung des Geldvoranschlages geschritten werden. Je sorgfältiger bei der Aufstellung der Hilfsvoranschläge dabei zu Werke gegangen worden ist, umso größeren Wert werden sie bei ihrer weiteren Verwendung für den Ansteller haben. Wird dabei der Geldumsatz des Wirtschaftsjahres auf die einzelnen Monate verteilt, so wird das Disponieren dem Betriebsleiter beträchtlich erleichtert werden.

Es ist natürlich einzusehen, daß die Endergebnisse mit der Wirklichkeit niemals genau übereinstimmen werden. Das ist auch nicht der Zweck eines Voranschlages, der ja nur anzeigen soll, in welcher Höhe sich die Aufwendungen bewegen dürfen. Freilich wird er in der heutigen Zeit wenig Erfreuliches zutage fördern und manch einem Betriebsleiter wird wenig daran gelegen sein, seine Unterbilanz im kommenden Wirtschaftsjahr schon zu dessen Beginn vor sich liegen zu sehen, trotzdem heißt es, unermüdlich nach Verbesserungen zu suchen, ehe es zu spät ist. Der Betriebsvoranschlag wird dem Betriebsleiter dabei große Dienste leisten und ihn vor manchen falschen Hoffnungen und späteren Enttäuschungen bewahren, wenn er sich über den Stand seines Betriebes jederzeit Rechenschaft ablegen kann.

Die Gründüngung

bringt auf schweren Böden manchmal keinen Vorteil, weil die Leguminosen oder Schmetterlingsblütler den Stickstoff der Luft erst dann verarbeiten, wenn sie den im Boden vorhandenen aufgezehrt haben. Die grün untergepflügte

Pflanzenmasse wirkt mitunter ertragmindernd. Auf leichtem Boden beobachtet man dergleichen kaum, oder wenigstens nur, wenn grobe Fehler begangen wurden. Bei der Pflanzenwahl für die Gründüngung sollte man die Boden- und Klimaverhältnisse mehr berücksichtigen. Gegenden, in denen es von Mitte Juli bis Ende August trocken ist, versprechen wenig Erfolge mit Gründüngung, da ja die Schnelligkeit des Keimens ebenso von reichlicher Bodenfeuchtigkeit abhängt, wie die Massenentwicklung. Auf leichtem, trockenem Boden wird der Wert einer guten Regenverteilung noch viel wichtiger als auf mittleren und schweren Böden. Sobald die Feuchtigkeit für die erste Entwicklung der Gründüngungspflanzen ausreicht, so daß sie schnell den Boden bedecken, ist die Gründüngung das beste Mittel, den Wasserhaushalt leichter Böden zu verbessern. Durch Beschattung schränken sie die Bodenverdunstung ein.

Die Stickstoff-, Humus- und Wasserverschwendung leichter Böden läßt sich durch nichts vollkommener und nachhaltiger bekämpfen als durch Gründüngung. Von den verschiedenen Gründüngungspflanzen eignen sich für sie besonders Felderbsen, Buschbohnen, Zottelwicke und Lupinen. Für schweren Boden kommen in Frage Buschbohnen, Erbsen, Saatwicken, Puffbohnen, Seradella und blaue Lupinen.

Abblatten der Futterrüben als Futterersatz

Von Mitte Juli ab werden in vielen, namentlich kleineren und mittleren Betrieben den Futterrüben ein Teil der Blätter entnommen, um damit Schweine, Ziegen, teilweise auch das Rindvieh zu füttern. Man will damit nicht nur eine gewisse Streckung der vorhandenen Bestände (Kartoffeln für die Schweine und Grünfutter für das Rindvieh) erreichen, sondern unter Umständen noch eine letzte und bessere Reinigung des Feldes von Unkräutern durch Ausraufen ermöglichen. Gegen dieses Verfahren wird eingewendet, daß die entblätterten Rüben im Wachstum nachlassen, mithin weniger an Masse im Herbst geerntet wird, sowohl an Rüben, wie an Blättern. Dies wird bis zu einem gewissen Grade zutreffen, und es wird um so mehr der Fall sein, je weniger sorgfältig dieses Blatten vorgenommen wird. Erfolgt das Entblättern (4—5 Blätter) so, daß die Rübe weder beschädigt noch gelockert wird, so wird der Verlust erheblich niedriger liegen, als wenn nach dem Blatten durch Saftverlust sowie durch Lockerung der Wurzeln die Rübe im Wachstum gehindert ist. Von besonderem Einfluß ist weiterhin noch das Wetter und die Tageszeit, an der das Blatten vorgenommen wird. Es ist ohne weiteres klar, daß eine Rübe erheblich mehr unter dem Verlust der Blätter leiden muß, wenn die Abnahme am frühen Morgen erfolgt ist und dann den ganzen Tag über glühende Sonnenhitze darauf scheint, als wenn dies gegen Abend erfolgt oder vor Eintritt von Niederschlägen.

Bei normaler Witterung ist der Verlust unerheblich, wenn das Blatten nicht zu früh (Mitte August bis Anfang September) beginnt, ja, es kann dann sogar von Vorteil sein, weil das Ernten dann leichter vor sich geht.

Die Tränke auf der Weide

Soll das Vieh auf der Weide gedeihen, dann ist neben dem Futter auch Wasser notwendig. Die Versorgung damit ist leicht, wo es Bäche und Teiche gibt. Am einfachsten ist die Frage zu lösen, wenn auf der Weide selber ein Quell springt oder ein kleiner Bach, der gutes Wasser führt, sie durchfließt. Wo sich die Tiere mit stehendem Wasser begnügen müssen, da muß dafür gesorgt werden, daß das Wasser in den Kuhlen oder Tümpeln rein bleibt. Wird Quell- oder Bachwasser durch die Tiere verunreinigt, dann ist das nicht sehr gefährlich, da sich das Wasser durch Zu- und Abfluß ununterbrochen erneuert.

Trotzdem empfiehlt es sich, besondere Tränkstellen herzurichten, und es ist unbedingt notwendig, wenn der Bach steile Ufer hat. Dann muß man einen flachen Platz schaffen und mit einigen Fuhren grobem Kies befestigen, damit kein Sumpf an der Stelle entsteht. Große Vorteile bietet die Absperrung der Tränkstelle gegen den Bach in der Weise, daß das Vieh zwar trinken, aber nicht in den Bach treten kann.

Zu diesem Zwecke gibt man dem Uferrand einen Halt durch Nebeneinanderschlagen mittelstarker Pfähle, die unter der Erdoberfläche durch Weidenverbindungen (Faschinen), schwere Steine und einige weitere Pfähle befestigt werden. Auch hier ist durch Aufschüttung von Kies für festen Stand zu sorgen. Um die nötige Wasserhöhe zu erreichen, muß ein einfaches Stauwehr mit ein paar Brettern hergestellt werden. Oben bringt man ein Gatter aus Rundhölzern an, das den Tieren nur erlaubt, die Köpfe hindurchzustecken, Das übrige Bachufer muß dann natürlich mit einem Koppelzaun abgeschlossen werden. Dies empfiehlt sich auch längs den Böschungen, die den Tränkplatz links und rechts einrahmen, damit das Vieh die Erde nicht hinuntertritt.

Tränkstellen mit stehendem Wasser müssen erst recht vor Verunreinigungen bewahrt werden. Man umpflanzt sie außerdem am besten mit Bäumen, damit das Wasser im Schatten ist und kühl bleibt.

Brandherde im Heustock

Alles eingebrachte Heu macht einen Gärungsprozeß durch. Für die Bekömmlichkeit des Futters ist es notwendig, aber wenn die Temperatur dabei zu hoch steigt, dann wird das Futter entwertet, und unter Umständen gerät es sogar in Brand. Gar manche Feuermeldung auf dem Lande ist darauf zurückzuführen, daß zu saft- und wasserreiches Futter eingeerntet wurde.

Die Gärung, wodurch das Futter schmackhafter, für die Tiere bekömmlicher und haltbarer wird, hat bei einer Temperatur von etwa 55 Grad Celsius ihren Abschluß erreicht. Höhere Temperaturen haben einen mit dem Grade der Ueberhitzung zunehmenden Rückgang der Verdaulichkeit der Eiweißstoffe und damit Entwertung des Futters zur Folge. Bei 55 bis 70 Grad Celsius kommt es zur Braunheubildung, bei längerer Erhitzung auf 70 Grad Celsius beginnt die Schwarzheubildung, bei etwa 85 bis 95 Grad Celsius tritt mit Verkohlung völlige Entwertung des Futters ein, und es besteht Brandgefahr.

Um den Ausbruch des Feuers zu verhüten, muß man daher das Heu in der Scheune von Anfang an überwachen. Durch Bohrungen überzeugt man sich täglich von der Zunahme der Temperatur. Oft werden schon nach zwei bis drei Tagen 65 Grad erreicht. Bewirkt dann mehrfaches Anbohren des Haufens in Abständen von einem Meter nicht baldiges Sinken der Temperatur, oder steigt sie sogar noch weiter, dann muß man einen meterbreiten Gang oder Schacht ausheben. Solange die Hitze nicht 90 Grad überschreitet, besteht keine unmittelbare Brandgefahr, und es ist deshalb verfrüht, den Stapel unter Wasser zu setzen. Dadurch macht man das Heu und Getreide unbrauchbar.

Hat der Heu- oder Getreidestapel aber eine Temperatur von 100 Grad erreicht, muß unbedingt mit baldiger, plötzlicher Entzündung gerechnet werden. In diesem Fall ist sofort die Feuerwehr zu alarmieren und die Löschgeräte sind heranzuschaffen. Auch jetzt kann unter großer Vorsicht noch ein Schacht gemacht werden, da die eigentlichen Entzündungsherde gewöhnlich zunächst geringen Umfang haben und abgelöscht werden können. Nur da, vo durch Anbohren schon ein Glutherd festgestellt ist, sollte durch Einfließenlassen von Wasser von oben her weiterer Ausbreitung des Feuers vorgebeugt werden, ehe mit dem Ausräumen begonnen wird. Die Herde der Gärung und weiterschreitenden Erhitzung bilden sich da, wo das Futter am stärksten gepreßt ist.

Die Gefahr der Selbstentzündung kann sehr bald nach der Füllung der Scheune entstehen, es kann aber auch acht bis zehn Wochen dauern. Ernste Anzeichen dafür, daß sich ein Heustock in gefährlicher Uebergärung befindet, sind nach Beobachtungen in der Praxis etwa 8 bis 10 Tage nach Einbringung Dampfentwicklung und ein anfänglich aromatischer, später stechend brenzlicher Geruch, ferner starkes Einsinken der Heustöcke in den mittleren Teilen. Die dadurch bewirkte feste Lagerung setzt sich zunehmend bis zum Ueberhitzungsherd fort, der fast ein torfähnliches Aussehen hat. Die Ursache für die Heustockübergärung ist in erster Linie hoher Wassergehalt des Futters, meist hervorgerufen durch ungenügende und ungleichmäßige Trocknung. So neigt z. B. ein durch einseitige Jauchedüngung stark ins Kraut gewachsenes Futter zur Uebergärung, ebenso ein bei heißem Erntewetter nach raschem und oberflächlichem Trocknen eingebrachtes Heu, das sich zwar äußerlich dürr anfühlt, in den inneren saftreichen Zellgeweben aber immer noch viel Feuchtigkeit enthält. Die Gefahr eines bedenklichen Temperaturanstiegs ist um so mehr gegeben, wenn mangelhaft getrocknetes Futter unsachgemäß eingebracht wird, einerseits bei lockerer und ungleichmäßiger Lagerung reichliche Luftzufuhr stattfindet, andererseits beim Lagern in einem einzigen großen Haufen die Wärme nach außen abgeschlossen wird.

Um das Futter haltbarer zu machen und Uebergärung durch Abtötung der Bakterien zu vermeiden, streut man gleichmäßig Viehsalz dazwischen, etwa 150 Pfund auf 100 Zentner Heu. Da das Vieh ohnehin Salz verlangt, ist damit kein Verlust verknüpft.

Junge Kühe, die beim Melken bösartig werden

kann man meist durch freundliche Behandlung zähmen. Anstatt das Tier zu schlagen, klopfe und streichle man es und rede ihm gut zu. Jeder Tierpfleger sollte es sich stets zur Pflicht machen, mit dem Vieh so umzugehen, daß es vertraulich wird. Viele junge Kühe zeigen nach dem ersten Kalben etwas Unruhe und Aengstlichkeit. Mit ihnen muß der Melker besonders sorgfältig verfahren. Besonders achte man darauf, daß rein ausgemolken wird, denn Milchreste im Euter können schmerzhafte Entzündungen hervorrufen und das Tier reizbar machen. Dann tut man gut, einen Tierarzt zu Rate zu ziehen. Ganz falsch ist es, bei solchen Kühen mit dem Melken zu warten. Das Gegenteil wird erreicht. Ein einfaches Mittel ist, der Kuh einen Strick um den Leib zu legen über die Mitte des Rückens, den man leicht zubindet.

Zweckmäßige Putenaufzucht

Als Ersatz des künstlichen Brutapparates für den landwirtschaftlichen Kleinbetrieb hat sich die Pute, der Riese unter unserem zahmen Hausgeflügel, ebenso beliebt gemacht wie als Lieferant eines sehr schmackhaften Bratens, der gewöhnlich in der kälteren Jahreszeit bis zu Ostern hin in den Städten guten Absatz findet. Auch als Zierde des Geflügelhofes bildet besonders der Puter mit seinem auffallenden Gebaren einen größeren Nutzen als der zuweilen gehaltene Pfau, der nur bei den alten Römern gleichzeitig von Feinschmeckern geschätzt wurde. Was die Haltung der Puten vielfach verhindert, ist die Empfindlichkeit der Putenküken und die damit verbundenen Verluste. Infolge der selteneren Haltung der Pute fehlen gewöhnlich die reichen Erfahrungen, welche beim Huhn die Pflege und Aufzucht erleichtern. Gewöhnlich beginnt die Pute ziemlich zeitig im Frühjahr zu legen und zu brüten, so daß die empfindlichen Küken den Unbilden der Witterung vielfach zum Opfer fallen. Nächstdem aber bedarf die Fütterung der Putenküken einer größeren Sorgfalt, als vielfach angewandt wird. Aehnlich wie bei den Hühnerküken muß das Futter der Putenküken möglichst vielseitig sein und den Bedürfnissen des wachsenden Vogels entsprechen. In Amerika, dem Heimatland der Puten, hat man die besten Fütterungsmethoden ausprobiert und die Zweckmäßigkeit eines Mischfutters erkannt. In kleineren Betrieben macht die Zusammenstellung von zweckmäßigen Mischfutterrationen oft Schwierigkeiten, die wir schon aus der Hühnerhaltung her kennen und zur Einführung fertig zusammengestellter Futtermischungen durch die großen Geflügelzuchtverbände geführt haben. Solche Schwierigkeiten dürfen in der Putenzucht, für die wegen ihrer geringeren Verbreitung solche Erleichterungen noch nicht geschaffen sind, nicht abschrecken. Es handelt sich bei ihr um größere Werte, die einen größeren Arbeitsaufwand rechtfertigen.

Nach Versuchen der Pennsylvaniastation mit 134 künstlich erbrüteten Putenküken, die im Aufzuchthause gehalten wurden, hat sich für die ersten 20 Wochen ein Weichfutter bewährt, das aus gelbem Maismehl, Weizenkleie, Weizenmittelmehl, Luzernemehl, getrockneter Buttermilch, Fischmehl, Fleischkrisseln, gedämpftem Knochenmehl, Salz und Lebertran bestand. Das sind also Bestandteile, die in der fortschrittlichen Geflügelhaltung ohnehin benutzt werden. Die Küken erhielten Wasser und flüssige Buttermilch bis zur 19. Lebenswoche nach Belieben zur Verfügung, dann wurde die flüssige Buttermilch durch eingedickte ersetzt. Mit acht Wochen Alter wurde dem Mischfutter geschroteter Hafer beigefügt, in der 16. Woche wurde die getrocknete Buttermilch durch eine gleiche Menge Maismehl ersetzt. Mit 20 Wochen Alter erhielten die Tiere Mais und Weizen in gleichen Anteilen durch einen Selbstfütterer, Grünfutter stand immer zur Verfügung. Bis zum Alter von 18 Wochen blieben die Küken im Aufzuchthause, dann erhielten sie freien Auslauf, um die Untugend des Federpickens zu verhüten. Das Wachstum der nach dieser Behandlungsmethode aufgezogenen Putenküken erwies sich als sehr gut. Der Gesamtverzehr an Misch- und Körnerfutter betrug pro Tier bis zu 24 Wochen Alter etwa 52 Pfund. Das zur Erzielung von 1 Pfund Gewichtszunahme erforderliche Futter stieg mit fortschreitendem Alter von 2,5 auf 7,7 Pfund. Als Verhältnis von Eiweiß zu den Gesamtnährstoffen des Futters erwies sich bis zu 18 Wochen Alter ein Stand von 20 Prozent als zweckmäßig, der dann auf 15 Prozent ermäßigt wurde. Die Sterblichkeit des gesamten Bestandes blieb nach der angegebenen Fütterungsmethode unter 7 Prozent. Für die Marktverwertung ist noch erwähnenswert, daß der Blut- und Federverlust durch die Schlachtzubereitung beim Hahn rund 9,5 Prozent, bei der Henne rund 10,4 Prozent des Lebendgewichtes betrug, der Gesamtverlust nach vollständiger Ausweidung 24,2 Prozent.

Hühner im Gemüsegarten

Die im kleinen Auslauf gehaltenen Hühner haben Mangel an Insektennahrung. Im Gemüsegarten fehlt es dagegen nicht an tierischen Schädlingen mancherlei Art, man nehme deshalb stets einige Hühner mit in den Garten, wo sie beim Umgraben der Beete das Gewürm, Larven, Puppen u. dergl. absuchen können. Nach Gewöhnung bleiben die Hühner an der Arbeitsstelle und streifen nicht im Garten umher. Es hat sich auch durchaus bewährt, späterhin die Hühner ab und zu durch die Gemüsebeete zu treiben, wobei sie viele Schädlinge absuchen. Man darf die Hühner allerdings nicht sich selbst überlassen, damit sie auf neubesäten oder bepflanzten Beeten durch Scharren und Abfressen keinen Schaden anrichten. Ein Spaziergang der Hühner durch den Gemüsegarten unter Aufsicht ist für beide Teile nützlich. Einzelne Beete kann man auch notfalls durch Auflegen von Drahtgitter schützen. Vom Herbst ab könnte der Gemüsegarten jedenfalls den Hühnern als Auslauf zur Verfügung stehen. Auch beim Umarbeiten des Komposthaufens und bei der Neupackung der Frühbeetkasten sollten die Hühner dabei sein, ihren scharfen Augen entgehen auch die kleinen Schädlinge nicht.

Bei solchen Erdarbeiten kommen dann gewöhnlich auch viel Regenwürmer mit zum Vorschein, die von den Hühnern meist begierig aufgenommen werden. Es ist jedoch zu beachten, daß die Regenwürmer beim Geflügel in der Zeit von Mai bis Ende Juli Vergiftungen hervorrufen können. Während dieser Zeit paaren sich nämlich die Regenwürmer und sondern an den Leibesringen Säfte (Samen) ab, der Drüsengürtel erzeugt dann auch den Giftstoff. Dieser kann, wenn in der fraglichen Zeit größere Mengen Regenwürmer aufgenommen werden, den Tod herbeiführen. Das erste Anzeichen der Vergiftung durch Regenwürmer ist großer Durst, später treten Lähmungen und Zuckungen ein. Als Gegenmaßnahme ist nur Schaffung ausreichender Tränkgelegenheit bekannt. Bei naturgemäß gehaltenen Hühnern kann man allerdings beobachten, daß sie in der kritischen Zeit die Regenwürmer fast ganz verschmähen. Bei gewöhnlich eingepfercht gehaltenen Hühnern ist jedoch der Instinkt oft sehr verkümmert oder die Begierde auf die lang entbehrte Wurmnahrung stärker, deshalb führe man solche Erdarbeiten während der Paarungszeit der Regenwürmer nicht aus oder lasse den Hühnern dann wenigstens keinen Zutritt. Auf alle Fälle sollte man beobachten, wie sie sich den Regenwürmern gegenüber verhalten.

Wohin mit den Königinnen?

Das Bienenjahr befindet sich wieder auf dem absteigenden Ast. Für die meisten Imker ist die Trachtzeit vorüber. Nach der letzten Schleuderung wird der Imker seine Völker für die Ueberwinterung herrichten und sich überzeugen, ob auch ein jedes eine befruchtete Königin hat. Wer eine größere Zahl von Völkern sein Eigen nennt, wird natürlich nicht versäumt haben, für eine Anzahl Reserveköniginnen zu sorgen, sei es dadurch, daß er direkt Königinzucht treibt, oder aus Völkern, die eine Anzahl Weiselzellen angeblasen hatten, sich junge Königinnen gesichert hatte. Die alten Königinnen sind schon im Juni und Juli durch junge ersetzt worden. Wir haben zwar noch solche aus dem Vorjahre, doch diese haben sich so gut bewährt, daß wir sie gern noch ein weiteres Jahr behalten wollen. Nun haben wir noch einige befruchtete diesjährige Königinnen, die wir gern durch den Winter bringen wollen, um im Frühjahr, bei einem etwaigen Verlust einer Königin, Ersatz zur Hand zu haben. Was müssen wir machen, um sie nun sicher durch den Winter zu bringen, denn in den kleinen Befruchtungskästen können sie nicht bleiben? Eine gute Ueberwinterung ist nur dann gewährleistet, wenn sie in einem wenigstens mittelstarken Volke geschehen kann. Wir müssen also den einzelnen Königinnen die Gelegenheit geben, noch vor Winter ein einigermaßen starkes Volk heranzuziehen, dies ist natürlich in den kleinen Befruchtungskästen nicht möglich, wie in diesen ja überhaupt befruchtete Königinnen nur kurze Zeit gehalten werden sollten. Haben wir nun für unsere Königinnenzucht einen größeren, doppelwandigen Kasten mit Ganzrähmchen, so ist dieser der zweckentsprechendste Ueberwinterungsraum. Die für die Zucht vorhandenen kleineren Abteile werden für die Herausnahme von einzelnen Trennungswänden in größere Abteile verwandelt, in denen nunmehr etwa vier, besser sechs Rähmchen Platz haben. Auf diese Weise wird es möglich sein, drei bis vier Königinnen zu überwintern. Haben wir keine derartige Beute zur Verfügung, so muß anderweit Rat geschafft werden. Manche Beuten sind ja schon dazu eingerichtet, daß nach der Haupttrachtzeit in einem Teil derselben noch ein kleines Volk zur Ueberwinterung untergebracht werden kann. Da aber nur einigermaßen starke Völker eine sichere Ueberwinterung gewährleisten, so muß unser Hauptaugenmerk darauf gerichtet sein, durch reichliche Fütterung, wobei auch Honig nicht zu vergessen ist, die Königin zu einem kräftigen Brutansatz zu veranlassen. Sollte es zur Pflege der Maden an jungen Bienen fehlen, so muß versucht werden, anderen Völkern eine Wabe mit auslaufender Brut zu entnehmen, um diese dem Volke zuzugeben. Hast du, lieber Imker, dafür gesorgt, daß dir im Frühjahr junge Königinnen zur Verfügung stehen, und hast du dann noch Königinnen übrig, so denke an deine Imkerfreunde. Vielleicht ist der oder jener, der gern noch eine junge Königin hätte, und dir dankbar für eine solche wäre. Biete sie also in der nächsten Vereinsversammlung deinen Freunden an.

Brutreizung der Bienen im August

Die seither geübte Reizfütterung im Frühjahr hat den großen Nachteil, daß sie oft durch die Witterung stark beeinträchtigt, wenn nicht gar in das Gegenteil des von ihr erhofften Erfolges verkehrt wird. Bedeutend sicherer und zweckmäßiger ist eine Brutreizung im August, die eine große Menge junger Bienen zur Ueberwinterung kommen läßt und damit zu frühstarken Völkern, die allein eine gute Honigernte gewährleisten, die beste Grundlage bietet.

Ausgeführt wird dieselbe ab Mitte August. Etwa 14 Tage lang gibt man jeden zweiten Abend eine kleine Menge Honiglösung. Zucker erzielt lange nicht die gleiche Wirkung und sollte darum nur in Ausnahmefällen verwandt werden. Die Art der zur Verwendung gelangenden Futtergefäße ist gleich. Um diese Zeit nehmen die Bienen, im Gegensatz zum Frühjahr, unbedingt auf. Dabei unterbleibt ein durch das oft wechselvolle Frühjahrswetter bedingter Verlust an Flugbienen, was besonders für diese Reizfütterung im Herbst als

Der zentralasiatische Gedanke

Von
Dr. Friedrich Otte
Professor a. D., Reichsuniversität Peking

Wenn heute der zentralasiatische Gedanke in den Vereinigten Sowjetrepubliken in der Form des Kommunismus ein Wiedererwachen feiert, so darf man sich durch die Form nicht über das innere Wesen hinwegtäuschen, auch wenn sie hier gut zum Wesen paßt. Dieser Gedanke, so wie er in der Geschichte Eurasiens immer wieder aufsteigt, ist ein Gedanke absolutistischter Gewalt; daran haben weder der Buddhismus in der Mongolei noch das Christentum in Rußland viel zu ändern vermocht, und auch die marxistische Theorie wird diesem Wesen zweckdienlich angepaßt.

Kulturlos ist Zentralasien — worunter die eurasische Tiefebene von Wladiwostok bis zu den Karpathen hin einschließlich der Mongolei und Turkestans verstanden sei — zwar nicht gewesen, aber sehr viel kulturärmer als die südlich davon gelegene asiatische Kulturwelt und die im Westen liegende europäische. Es ist auch wahrscheinlich, daß kulturelle Belebung bis auf dunkle Zeiten zurück überwiegend von den Handwerker- und Bauernländer in diese Gegenden hineindrang und daß die Rückwirkung nur die Form eines Echos annahm. Anders verhält es sich mit dem Eroberungsgedanken. Dieser ist für Zentralasien bezeichnend, und wenn er dort aufflammte, befiel die Völker Asiens und Europas ein Grausen.

Bezeichnend für den zentralasiatischen Gedanken, so wie er sich zu Zeiten der Hunnen 350 nach Christi Geburt bis Attila (451 Schlacht auf den katalaunischen Gefilden) und später den Mongolen (1241 Schlacht bei Liegnitz) äußerte, ist das vollständige Unverständnis für kulturelle Belange, solange es sich um die Erreichung des gesteckten Zieles, nämlich um die Unterwerfung angegriffener Völker handelt; die Träger der Kultur, Adel und Mittelstand, wurden ausgemerzt, mit dem Endzweck, die führerlos gewordene Masse um so leichter niederhalten zu können. Danach erst wurden wieder Versuche gemacht, mit Hilfe der kulturellen Ueberbleibsel eine Neubelebung der zerstörten zivilisatorischen und kulturellen Kräfte herbeizuführen, sobald nämlich die Erkenntnis kam, daß es mit Zerstörung und Vernichtung allein auf die Dauer doch nicht ging. Auch die Tartaren und die für Europa weniger in Frage kommenden Dschurdschen, — darunter die Mandschus — gehören zu diesem Typ der zentralasiatischen Reitervölker oder auf niederer Stufe lebender Ackerbauvölker.

Staatliche und gesellschaftliche Gliederung, so wie sie z. B. in Italien und Deutschland und auch in dem sehr komplizierten Britischen Weltreich besteht, sind unbekannt. Einförmig wie die riesige Ebene ist auch der Aufbau der zentralasiatischen Gedankenwelt.

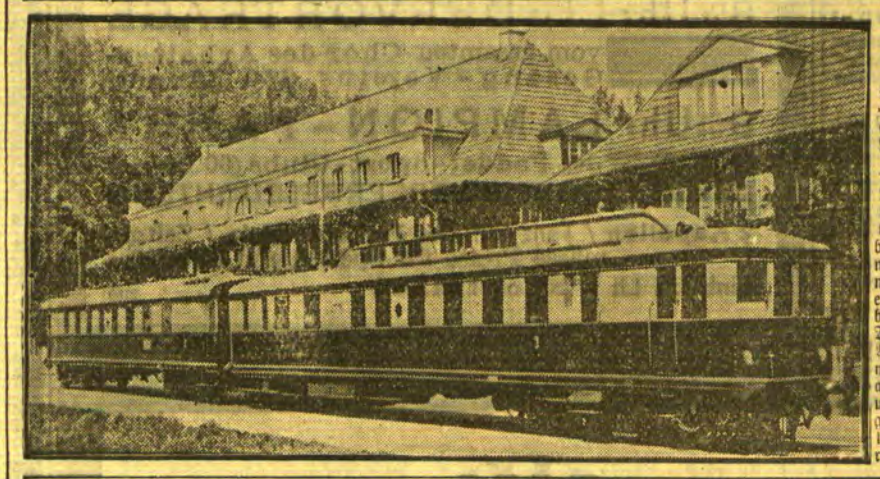
Daß Rußland der geistige Erbe dieser auf Gewalt aufbauenden Staatsidee ist, ebenso wie es bis zum Stillen Ozean hin der politische wurde, läßt sich geschichtlich leicht nachweisen. Es ist doch im Grunde erstaunlich, daß in dem erst im 16. Jahrhundert besiedelten Nordamerika mit solcher Geschwindigkeit ein hochzivilisiertes Staatswesen aufgebaut werden konnte, während in Rußland, das schon im Altertum vom Schwarzen Meer aus mit den Griechen, im Mittelalter mit den Hansestädten und Schweden in enger Fühlung stand, sich nichts Gleichartiges entwickeln konnte. Die Russen erklären diese Tatsache mit der Mongolenherrschaft, aber die war bereits um 1500 zu Ende, und dann haben nicht die Mongolen Nowgorod und andere Hansestädte zu Grunde gerichtet, sondern Iwan der Grausame. Alles, was sich zwischen seine Herrschaft und das unterste Volk drängte, wurde vom „Väterchen" ausgemerzt. Aber schon vor ihm hatte Iwan I. Handwerker und Bauleute aus Italien und Deutschland kommen lassen, und Peter der Große lernte um die Zeit des preußischen Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I. das Zimmerhandwerk in Holland. Er und seine Nachfolger bemühten sich wieder, Handwerker und bäuerische Siedler in ihr Land zu ziehen, von denen das eigene Volk lernen sollte. Aber es wurde nichts Rechtes daraus, weil der Gedanke des zentralasiatischen Absolutismus alles wieder erstickte. Dieser Gedanke lebte aber auch im Volke selbst, politische Unduldsamkeit verband sich mit religiöser; nicht eine milde Unduldsamkeit, die nur die Ueberzeugung des anderen ablehnt, sondern eine wilde Unduldsamkeit, die den anderen niederschlug, ihn nach Sibirien verschickte oder sonstwie beseitigte.

Und was sich so im vorrevolutionären Rußland abspielte, hat sich nach dem Umsturz seit 1917 in verstärktem Maße wiederholt. Erst wurde das gesamte Bürgertum zwischen der obersten Gewalt und dem ungebildeten Bauernvolke ausgemerzt und vernichtet, genau wie es die Mongolen und Iwan der Schreckliche getan hatten, und dann wurden von der „verrotteten" Bourgeoisie des Westens die Aufbaukräfte herangeholt, die, so wie es vor Stalin schon andere Oberherren der Russen geträumt hatten, nunmehr in wenigen Jahrzehnten dem Russenvolke jene neue Zivilisation geben sollen, die es selbst nicht hat. Wir finden heute wieder Verachtung der geistig schaffenden Kraft, des schöpferischen Menschen und Anbetung des zentralasiatischen Gewaltgedankens und als Bindeglied zwischen der willenlosen Masse, die einseitig fanatisch erzogen wird, und der dünnen Oberschicht des Machtmenschen nur eine allgewaltige Bürokratie so wie im Zarenrußland, im übrigen religiöse Intoleranz, Verfolgung der Kirchen, selbst des Buddhismus in der Mongolei, und tiefstes Mißtrauen gegenüber jeder sich andeutenden gesellschaftlichen und staatlichen Gliederung. Es ist für alle Nichtrussen nötig, zu begreifen, daß das Grundwesen des neuen Staates der UdSSR eben nichts, ja absolut nichts Neues ist, sondern etwas, was sich in der russischen Geschichte bereits häufiger wiederholt hat, vielleicht seit dem Altertum noch viel häufiger als man annimmt.

Im Grunde haben die umwohnenden Völker das auch längst begriffen; die Chinesen kennen die zentralasiatische Gefahr: „Fürchte nicht den krähenden Hahn aus dem Süden, wohl aber den Wolf aus dem Norden", sagen sie. Dem Engländer, dem um seine Herrschaft am Persischen Golf bangt, ist der russische Proletarier gleichgültig, aber „Kratze den Russen und du findest den Tartaren" sagt er, und bringt damit seine politische Ueberzeugung zum Ausdruck.

Auch die Fünfjahrespläne des Sowjets tragen den Stempel des fanatisch Gewollten, denn etwas anderes ist diese Planwirtschaft nicht, die ja im Grunde die gleichartige Entwickelung von Volksseele und -wirtschaft ablehnt und durch die oben angedeuteten Mittel — entlehntes Erbgut westlicher Kulturvölker, geschulte Menschen, Maschinen, Kunst und Wissenschaft — auf mechanischem Wege sich das anzueignen versucht, was andere sich denkend erarbeiteten. Durchkreuzt wurden diese Pläne immer wieder durch das Versagen der Landwirtschaft, weshalb man gerade jetzt der individuellen Produktion wieder Zugeständnisse machen muß; aber wie schon zur Zeit der ersten Nep von 1921 mit dem Hintergedanken, die sich entwickelnde individualistisch gegliederte Bauernklasse, so wie 1926 zum ersten Male, bei der nächsten Gelegenheit wieder auszumerzen.

Daß sich auf diese einfache Art alle die ungeheuer verwickelten Fragen einer modernen Industrie- und Landwirtschaft endgültig lösen lassen, wird kein vernünftiger Mensch annehmen; besonders aber wird sich damit keine für einen Kulturstaat unumgänglich notwendige Schicht selbständig denkender Menschen heranbilden lassen, die sich nach allen Richtungen frei entwickeln dürfen; denn der zentralasiatische Geist des Sowjetismus widerspricht ebenso wie der mongolische und der eines Iwan des Grausamen jedem organisch vielgliedrigen Gesellschaftsgefüge. Daß aber mit Hilfe entlehnter Kulturgüter dieser zentralasiatische Geist wieder einmal für wenige Jahrzehnte die Kulturwelt in Flammen setzen kann, soll damit nicht geleugnet werden, denn das hieße die Lehren der Geschichte verneinen.



Die ersten Dieselelektrischen Eisenbahnzüge in Betrieb

Auf den Strecken Wiesbaden—Frankfurt am Main—Darmstadt hat die Reichsbahn zum erstenmal neue Triebwagen mit Dieselmotoren eingesetzt. Ein Zug besteht aus einem Triebwagen und dem Anhänger, die zusammen 100 Fahrgäste aufnehmen können und eine Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometern erreichen.

Angebote an die Anatomie

Kann man seinen Leichnam schon zu Lebzeiten verkaufen? — Ein Zeichen der Zeit — Sektionen zu wissenschaftlichen Zwecken

Von Heinz Felandt

Die Leitung der Wiener Anatomie hat sich in diesen Tagen mit einer merkwürdigen Angelegenheit an die Oeffentlichkeit gewandt. Täglich wird die Wiener Anatomie mit Angeboten von solchen Leuten bestürmt, die ihren Körper zu Lebzeiten der Anatomie verkaufen möchten. Alle diese Leute handeln ausschließlich aus materieller Not, sie glauben auf diese bequeme Weise ein paar hundert Mark zu ergattern. Manche spekulieren auch auf die vermeintliche Möglichkeit, ihren Leichnam mehrere Male in verschiedenen Städten verkaufen zu können, obwohl sie nur einmal sterben können. Die Wiener Anatomie bekommt dringende Angebote dieser Art neuestens auch telephonisch.

Immer wieder trifft man da und dort den Glauben an, daß man als lebender und gesunder Mensch tatsächlich solche Geschäfte mit der Anatomie abschließen könne! Die Wiener Anatomie macht nun öffentlich darauf aufmerksam, daß das ein Irrtum sei. Die Anatomie hat kein Geld für solche Zwecke und sogar, wenn sie es hätte, würde sie keine „lebende Leichname" kaufen. Das tut nämlich keine Anatomie der Welt. Jedes anatomische Institut der Welt verfügt über genügend Sezierobjekte und kann oft das normale Angebot nicht bewältigen. Es ist nicht der geringste Bedarf der oben angedeuteten Art vorhanden, denn die Anatomie hat es wirklich nicht nötig. Sie ist auch bezüglich der Zukunft nicht im mindesten in Sorgen. Es werden immer Leute auf dieser Welt sterben, und die Leichenschauhäuser werden immer unbekannte Tote beherbergen.

Der Irrtum, daß die Anatomie Offerten benötige, scheint vielmehr auf einen anderen Umstand zurückzuführen zu sein. Es kommt selbstverständlich da und dort vor, daß sich berühmte Aerzte für einen besonders seltenen oder eigenartigen Krankheitsfall interessieren, der nur auf dem Wege der Sektion ganz aufzuklären ist. In solchen Fällen hat es sich schon des öfteren ereignet, daß solche Kranke, die mit dem hoffnungslosen, manchmal aber sehr langwierigen Ablauf ihres Leidens genau vertraut waren, ihre schriftliche Zustimmung zu einer Sektion nach erfolgtem Tode gegeben haben. Zum Teil geschah dies im Bewußtsein, der Wissenschaft und der leidenden Menschheit einen Dienst zu erweisen, zum Teil wurde eine solche Einwilligung zur Sektion nach erfolgtem Tode wie ein geschäftlicher Kontrakt abgeschlossen. Der Betreffende erhielt eine gewisse Barsumme und gab dafür seine Unterschrift unter die Einwilligung zur Sektion. Solche Fälle haben sich aber nur ausnahmsweise und ganz selten ereignet. Sie sind allein schon durch den Umstand gerechtfertigt, daß im Interesse des Fortschrittes der ärztlichen Wissenschaft kein Opfer gescheut werden darf.

Es ist nämlich meist unbekannt, daß zur Sektion die Einwilligung der nächsten Hinterbliebenen erforderlich ist. Wird sie verweigert, dann muß die Anatomie resignieren. Nur in Fällen, wo ein Verbrechen vorliegt oder vermutet wird, kann die Staatsanwaltschaft von sich aus eine Sektion anordnen. Dasselbe ist der Fall bei unbekannten Toten und bei hingerichteten Verbrechern.

Vielleicht nutzt der Aufruf der Wiener Anatomie etwas, und der weitverbreitete Aberglaube, daß man sich der Anatomie verkaufen könne, hört nun tatsächlich auf.

Ernstes und Heiteres aus dem Gerichtssaal

Der dunkle Bahnsteig — Das Schwein und der Kuckuck

Der Personenzug fährt in die kleine Station ein. Mehrere Wagen des langen Zuges halten außerhalb des Bahnsteigs. Es ist sehr dunkel. Eine Dame steigt mit einem Handköfferchen vorsichtig aus und hilft dann in der Dunkelheit einer anderen alten Dame beim Aussteigen. Plötzlich erhält sie von rückwärts einen starken Stoß und fällt um. Sie war in der Dunkelheit von einem Postkarren angefahren worden, der zu dem am Anfang des Zuges befindlichen Postwagen geschoben werden sollte.

Die Dame wurde durch dieses Anfahren in der Dunkelheit schwer verletzt. Sie erhebt gegen Reichsbahn und gegen Reichspost Klage wegen Transportgefährdung und Fahrlässigkeit. Sie nahm beide für Erstattung des ihr durch den Unfall entstandenen Schadens in Anspruch. Der Unfall sei durch mehrere Ursachen entstanden. Der Postkarren sei in eiligem Tempo und ohne Rücksicht auf das aussteigende Publikum nach vorn geschoben worden. Der Bahnsteig sei mangelhaft beleuchtet gewesen, an der Unfallstelle war es fast dunkel.

Das Landgericht gab der Klage statt. Das Berufungsgericht wies sie ab. Die dagegen eingelegte Revision beim Reichsgericht führte zur Aufhebung des zweiinstanzlichen Urteils und zur Zurückverweisung. Beim Betrieb der Bahn, so führte das Reichsgericht aus, soweit es sich um die eigentliche Beförderungstätigkeit der Bahn handelt, ist ein Unfall nur dann eingetreten, wenn ein unmittelbarer und zeitlicher Zusammenhang mit einem bestimmten Betriebsvorgang oder mit bestimmten Betriebseinrichtungen vorliegt. Nun ist aber die Beförderung des Reisenden nicht schon dann abgeschlossen, wenn der Zug still steht, sondern erst, wenn der Reisende den Zug verlassen hat. Unfälle, die sich beim Aussteigen ereignen, sind auch ohne weiteren Nachweis des ursächlichen Zusammenhangs mit einer besonderen Betriebsgefahr zu den beim Betrieb vorkommenden Unfällen zu rechnen. Der Unternehmer, in diesem Falle die Reichsbahn, hat dafür zu sorgen, daß die beförderten Personen unbeschädigt ans Reiseziel gelangen.

Ein ganz besonders lustiger Vorfall wurde vor einigen Wochen vor einem kleinen ostpreußischen Gericht verhandelt. In einer Landgemeinde dieser Provinz begab es sich, daß ein Bauer seine Steuern nicht bezahlen konnte. Wie das so zu kommen pflegt, erschien eines Tages der Gerichtsvollzieher und schaute sich im Eigentum des Bauern nach pfändbaren Gegenständen um. Sein Blick fiel schließlich auf das fette Schwein im Stall, dem er nun die rote Marke auf den feisten Wanst zu kleben bemüht war. Das Schwein aber, das anscheinend Verständnis für die schwierige finanzielle Lage seines Besitzers hatte, entzog sich mit unheimlicher Gewandtheit den lebhaften Bemühungen des Gerichtsvollziehers. Jedesmal, wenn dieser seine Marke aufkleben wollte, machte es irgend eine geschickte Drehung, und dem schweißtriefenden Vollzugsbeamten blieb schließlich nichts anderes übrig, als von dem verhexten Schwein abzulassen und nach einigem Nachdenken den Kuckuck auf den Schweinekoben zu kleben.

Als nach einiger Zeit zur Exekution geschritten wurde, fand man zwar den Schweinekoben mit der schon von weitem leuchtenden roten Marke, aber das Schwein war nicht mehr da. Es war inzwischen den Weg alles Fleisches gegangen. Es war geschlachtet und verspeist worden. Der Bauer mußte wegen Pfandunterschlagung vor Gericht. Vor dem Richter machte er aber geltend, daß er nicht habe annehmen können, daß die Pfandmarke auf dem Koben dem Schwein gegolten habe. Es sei dem Herrn Gerichtsvollzieher ja nicht gelungen, dem Schwein selbst seine Marke aufzukleben. Er habe infolgedessen angenommen, daß der Gerichtsvollzieher von diesem seinem undurchführbaren Vorhaben endgültig abgelassen habe und es beim Koben habe bewenden lassen wollen. Der Koben stehe auch unversehrt zur Verfügung des hohen preußischen Fiskus . . .

Dieser geschickten Verteidigung war tatsächlich nichts anzuhaben. Der Bauer mußte freigesprochen werden, und der geprellte Fiskus mußte sich mit einem „gebrauchten" Schweinekoben zufrieden geben.

Georg Kühne (Berlin).

Standesamt der Stadt Memel

vom 18. August 1932

Aufgeboten: Arbeiter Friedrich Herbert Roemer mit Arbeiterin Helene Becker, beide von hier.

Geboren: Zwei uneheliche Geburten weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Hans Arthur Jagutis, 3 Wochen alt; Ona Baltrunaite, 13 Stunden alt; Rentenempfängerin Karoline Jankowsky, geb. Röske, 78 Jahre alt, von hier.

Schönheit verpflichtet. Wer schön ist, muß erst recht darauf sehen, daß er durch regelmäßigen Gebrauch der guten Chlorodont-Zahnpaste schöne weiße Zähne erhält. Versuch überzeugt. Tube Lit 1,50. [2108

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	18. 8. G.	18. 8. B.	17. 8. G.	17. 8. B.
Kaunas 100 Litas	41,96	42,04	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Peso	0,878	0,882	0,878	0,882
Kanada	3,656	3,664	3,656	3,664
Japan 1 Yen	1,019	1,021	1,019	1,021
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,00	15,04	14,99	15,03
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	14,62	14,66	14,61	14,65
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,324	0,326	0,324	0,326
Uruguay	—	—	1,748	1,752
Amsterdam 100 Guld.	169,78	170,12	169,78	170,12
Athen 100 Drachmen	2,897	2,903	2,897	2,903
Brüssel 100 Belga-500F	58,39	58,51	58,39	58,51
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingfors 100 fin. M.	6,284	6,296	6,284	6,296
Italien 100 Lire	21,58	21,62	21,56	21,60
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6,693	6,707
Kopenhagen 100 Kron.	77,87	78,03	78,02	78,18
Lissabon 100 Escudo	13,34	13,36	13,32	13,36
Oslo 100 Kron.	73,23	73,37	73,23	73,37
Paris 100 Fr.	16,495	16,535	16,49	16,53
Prag 100 Kr	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron	65,93	66,07	65,93	66,07
Schweiz 100 Fr.	81,98	82,14	81,98	82,14
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,047	3,063
Spanien 100 Peseten	33,87	33,93	33,87	33,93
Stockholm 100 Kron.	75,07	75,23	75,07	75,23
Tallinn 100 estn. Kron	110,39	110,61	110,39	110,61
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,518	2,524	2,518	2,524

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 18. August mit 68,50 Mark (am Vortage mit 68,75 Mark) notiert.

Berliner Ostdevisen am 18. August. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief. Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief. Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Zloty große 46,90 Geld, 47,30 Brief. Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 18. August.

Die heutigen Zufuhren betrugen 53 inländische Waggons, davon 14 Weizen, 32 Roggen, 6 Gerste und 1 Hafer. Amtlich: Weizen 760 Gramm 21—21,10, 740 Gramm 21, 730 Gramm 20,60, 730 Gramm blau 20, 710 Gramm 20,50, Roggen 700 Gramm Durchschnitt 16,10, 656 Gramm 15,45, 685 Gramm 15,90, Gerste 16, nicht ganz trocken 15,60 Mark. Freiverkehr: Weizen 20,60 bis 21, Roggen 15,50—16, Gerste 15,50—15,80, Hafer 13,40—13,50 Mark. Tendenz: Gerste und Hafer ruhig.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, 20. August

Schwache nordwestliche Winde, wolkig bis heiter, trocken, noch keine wesentliche Temperaturänderung.

Uebersicht der Witterung vom Freitag, 19. August

Frische Polarluft hat ganz Skandinavien überflutet und hier einen erheblichen Temperatursturz herbeigeführt. Da sich das mitteleuropäische Hochdruckgebiet immer noch langsam nordwärts ausbreitet, wird nur die deutsche Ostseeküste noch von den erwähnten Kaltluftmassen vorübergehend gestreift, ohne daß damit eine schärfere Wetterverschlechterung verbunden wäre.

Temperaturen in Memel am 19. August

6 Uhr: + 18,5, 8 Uhr: + 18,6, 10 Uhr: + 19,0

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	August	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
674	18	Britta SD. (Andersen)	Rauders	leer	R. Meyhoefer
675		Preussen MS. (Clavier)	Pillau	Passagiere	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	August	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
664	18	Douro SD. (Holm)	Libau	Stückgut	Ed. Krause
665		Baltrader SD. (Magill)	London	Stückgut	U. B. C.
666		Alk SD (Quitzau)	Reval	Durchgangsgut	R. Meyhoefer
667	19	Preussen MS. (Clavier)	Libau	Passagiere	R. Meyhoefer
668		Allenstein SD. (Horn)	St. Olofsholm	leer	Ed. Krause

Pegelstand: 0,68. — Wind: WNW 3 — Strom: steht.
Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Marktbericht

Fr. Prökuls, den 17. August 1932

Butter	Pfd. 1,00—1,30	Aepfel	Pfd. 0,30—0,40
Eier	Stück 0,08—0,10	Pilze	Liter 0,25
Weizen	Ztr. 15,00	Weißkohl	Kopf 0,20—0,35
Roggen	Ztr. 12,00—13,00	Karotten	Bund 0,20
Hafer	Ztr. 12,00—13,00	Zwiebeln	Liter 0,50—1,00
Gerste	Ztr. 14,00	Schweinefleisch	Pfd. 0,90-1,40
Kartoffeln	Ztr. 3,00	Rindfleisch	Pfd. 0,60—0,90
Gänse, leb.	Stck. 3,00—4,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,70
Preißelbeeren	Ltr. 0,50	Aale	Pfd. 1,50—2,00
Johannisbeeren	Ltr. 0,30-0,40	Hechte	Pfd. 1,00
Tomaten	Ltr. 1,00	Barse	Pfd. 0,40—0,50
Hühne	Pfd. 0,30	Zander	Pfd. 0,80—1,00
Hühner	Pfd. 0,70 - 0,75	Flundern	Pfd. 0,30—0,40
Keuchel	Stück 0,80—1,50	Plötze	Pfd. 0,30—0,40
Kirschen	Liter 0,80—0,90	Ferkel	Paar 25—40

d. Coadjuthen, den 18. August 1932

Butter	Pfund 1,00—1,10	Keuchel	Stück 1,00—1,80
Eier	Stück 0,07—0,08	Gänse, leb.	Stck. 3,00—3,50
Weizen	Ztr. 18,00	Enten, leb.	Stck. 1,50—2,00
Roggen	Ztr. 8,00—10,00	Schweinefleisch	Pfd. 0,80-1,20
Hafer	Ztr. 10,00	Rindfleisch	Pfd. 0,60—0,80
Gerste	Ztr. 12,00—13,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,70
Kartoffeln	Ztr. 4,00	Kalbfleisch	Pfd. 0,60—1,00
Preißelbeeren	Ltr. 0,35—0,40	Zander	Pfd. 1,00
Pilze	Liter 0,40—0,50	Weißfische	Pfd. 0,20—0,25
Gurken	60—80 Stück 1,00	Ferkel	Paar 30—35
Zwiebeln	Liter 0,80	Läuferschweine	Stück 25—35
Hühne	Pfd. 0,30—0,40	Schlachtschweine	Pfd. 0,55
Hühner	Pfd. 0,60—0,70		

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hinne, beide in Memel.

Die Beerdigung unserer lieben Tochter Lotte erfolgt am Sonnabend, d. 20., 5 Uhr, von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus

Familie Neuhaus

Am Sonntag, dem 21. August

Sommer-Sportfest in Kollaten

Abends Tanz

Schützenhaus

Nur 2 Gastspiele

veranstaltet **das neue jüdische Theater** unter Mitwirkung der beliebtesten Künstler

Ch. Lerner und D. Seidermann

Freitag, den 26. August
„Das Herz einer Mutter"

Sonnabend, den 27. August
„Der große Moment"

Kapelle Gr. Stubel

Das Wunderkind **Salomon** singt d. Schlagerlied **„Liebe Mutter"** schöne Gesänge, sensat. spannender Inhalt

Beginn 9 Uhr. Karten v. Lit 1.50-5 im Vorverkauf: **„Artiphon"**, Friedr.-Wilhelm-Straße 25, neben Pierach 2146

Heute Sonnabend, abends 8 Uhr, findet im

KURGARTEN SANDKRUG

eine grosse

WOCHENEND-FEIER

statt.

8½ Uhr LIEDERVORTRÄGE
vom gesamten Chor des Arbeiter-Gesang-Vereins (160 Sänger)

9½ Uhr LAMPION-FAHRT
des Paddel-Sport-Clubs (60 Boote)
SCHEINWERFERBELEUCHTUNG

2 Kapellen / Tanz auf der Freilicht-Diele / Zeitgemässe Preise für Speisen und Getränke

Eintritt 1 Lit / Nachtfähre 2150

Capitol

Ab Freitag 6 und 8½ Uhr

Sommerpreise Lit 1.— bis 1.75

Der gewaltige Kriegs-Großtonfilm in deutscher Sprache

„Im Westen nichts Neues"

nach dem gleichnamigen weltberühmten Werk von

Erich Maria Remarque

Denen, die es miterlebt haben, zur Erinnerung — — denen, die im Felde gefallen sind, zum Gedächtnis.

2000 Kriegsteilnehmer wirken mit

Man sitzt da mit klopfenden Pulsen und starrt fasziniert auf das ungeheure Geschehen — — — ein Meisterwerk, ein Wunder der Regiekunst!

Dieser Film der Begebenheiten von 1914/18 — — — gesehen mit den Augen von heute — ist nicht Dutzendware. Hier wird Außergewöhnliches geboten!!!!

Millionen haben **Remarques** unsterbliches Buch gelesen — Millionen diesen unerhörten Film gesehen! Wer ihn noch immer nicht kennt, lasse sich diese Gelegenheit nicht entgehen!

Der Weltkrieg — wie er vom Frontsoldaten erlebt wurde — — von den Toten erzählt! 2130

Beiprogramm / Tonwoche

Missionsfest Königswäldchen

Sonntag, 21. August, nachm. 2 Uhr.

Jugendchöre, Posaunen-, Gitarren-, Sprechchöre, Deklamationen, Gemeindegesänge, Ansprachen, Darbietungen der Sonn-Sonntagsschule.

Evangelisation

Redner: Pfarrer **Dr. Jellinghaus, Prökuls**

Jedermann herzl. eingelad. Eintritt frei

Stempel schnellst. **F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG.**

Achtung!

2126

Brot, Kuchen, Brötchen

täglich frisch zu haben

Libauer Straße 3.

Hockey-Wettspiele

Hockeymannschaft der Hochschule für Leibesübungen, Berlin
(Friedrich-Wilhelm-Universität)
spielt am **20. August**, nachm. **6¼ Uhr**, gegen

Sportverein Memel

am **21. August**, vormittags 11 Uhr, gegen

Städtemannschaft Memel

Beide Spiele finden auf d. **Kasernenhof** statt.

Eintritt für beide Spiele **2** Lit im Vorverkauf bei **Krüger & Oberbeck** u. **E. Zimmel**, Libauer Straße. An der Kasse für jedes Spiel **1.50** Lit. Schüler und Militär **0.50** Lit. 2055

1882 **50** **1932**

Seit 50 Jahren liefern wir dem Memelgebiet unsere Möbel mit dem Geschäftsprinzip: „Das möglichst Beste zum günstigsten Preis" und werden auch weiter bemüht sein, gut und preiswert zu liefern. Als Zeichen des Dankes an unsere Kundschaft für jahrzehntelange Treue und als Beweis unserer Leistungsfähigkeit veranstalten wir ab 20. d. M. bis zum 20. 9. 32 einen großen Jubiläumsverkauf zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen. Wir wollen in dieser Zeit auf jeden Verdienst verzichten und nur unserer Freude und unserem Dank an das Schicksal und unsern lieben Kunden Ausdruck geben.

Gebr. Eglin
Möbelfabrik

Memel gegr. 1882 2109

Ergebnis

der Milchuntersuchung vom 12. August 1932

Lfd. Nr.	Verkäufer	Lieferant	Fettgehalt %	Spezif. Gewicht	Bemerkungen
1.	Gutsbesitzer Lurie Carlsberg	vom Wagen	2,80	1,0285	ungenügd. rein
2.	Tudas, Gelßinnis-Schompetern	vom Wagen	3,65	1,0295	rein
3.	Bruno Maibaum Neue Str. 6	Mestarz-Sudmaten-Tusch	3,40	1,0300	genügend rein
4.	Heinrich Broßeit Paugen	vom Wagen	3,25	1,0295	genügend rein
5.	Kairies u. Salewski Hohe Str. 14 a	Rudat Grünheide	2,90	1,0295	genüg. rein
6	Minna Berteit Hohe Str. 22/23	Döring Schmelz	3,60	1,0295	genügend rein

Vorstehendes Ergebnis wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Fettgehalt der Milch 2,70% betragen muß. (2113

Memel, den 16. August 1932.

Die Stadtpolizei-Verwaltung.

Apollo

Täglich 5 und 8¼ Uhr

Der großdeutsche Tonfilm

Ein Lied ein Kuß ein Mädel

Musik und Schlager von **Robert Stolz** mit **Gustav Fröhlich, Martha Eggerth, Fritz Grünbaum**

Beiprogramm

Apollo-Tonwoche 2139

Kammer

Freitag 5 und 8¼ Uhr

Zum letzten Male

Der Kongreß tanzt

Lilian Harvey, Willy Fritsch

Ab Sonnabend

Peter Voss, der Millionen-Dieb

Unterricht

Wer erteilt **Unterricht** in litauischer Stenogr. u. Schreibmasch. Ang. u. **1836** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (2149

Auto-Vermietungen

Anruf 1360
elegante **7-Sitzer-Limousine**
Rudi Cohn
Roßgartenstraße 4

Kaufgesuche

Guterhaltenes (2129
Lastauto
(1-Tonner) zu kaufen gesucht. Angeb. unter **1833** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (2129

Verloren Gefunden

Verloren goldenes Gliederarmband
ein teures Andenken, gestern geg. 6 Uhr nachmitt. Libauer-Simon-Dach-Str. **verloren**. Gegen hohe Belohn. abzugeben. (2117

Pension Wiesenberg
Polangenstraße 19

5—6 Zimmerwohnung
(mod., groß u. sonnig) v. 1. 9. oder später zu vermieten. Zu erfr. an den Schaltern d. Bl. 2136

5-Zimmerwohnung
i. **Neubau Alanderstraße Nr. 2b** zu vermieten. (2106

---

1 leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit per 1. 9. z. vermieten. Zu erfragen bei (2104
E. Millner
Fleischbänkenstraße 2.

Mietsgesuche

Zwei-Zimmer-Wohnung
mit Küche v. 1. 9. 32. gef. Ang. u. **1831** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (2116

1—2 leere Zimmer
evtl. m. Küchenbenutz., v. sof. gesucht. Angeb. unter **1834** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 2134

Leeres od. wenig möbl.
Zimmer
Nähe Bahnhof, gesucht. Angeb. u. **1825** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (2105

Einfach möbliertes
Zimmer
mit **voll. Pens.** von ein. Dame ges. Preisangeb. u. **1830** an die Abfertigungsst. d. Bl (2115

Restaurant oder Existenzgeschäft
Branche gleich, mit anschließ. Wohnung, hier oder Gebiet, gesucht. Eingeb. Angeb. über Miete etc. unter **1827** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2107

Stellen-Gesuche

Besseres Fräulein sucht Stellung bei Kindern. Angebote unter **1826** an die Abfertigungsst. dieses Blattes. (2116

Bessere, perfekte (2110
Stütze
sucht Stelle in kl. Haushalt. Angeb. unt. **1828** an d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

Möbl. Zimmer
u. Schlafstellen m. Pens. zu haben. **Laurat** Fischerstraße 8 (2114

Eckladen
m. 2 Schaufenstern, f. **Kolonialw., Fri eur. Putz- und a.** an verkehrsreich. Str. zu verm. Angeb. unter **1837** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (2150

Gut eingeführte (2112
Bäckerei
sofort abzugeben. Angebote unt. **1829** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Vermietungen

3-Zimmerwohn.
mit Veranda v. sofort zu vermieten. (2118
Breite Straße 24

Am Sonnabend, d. 20. d. Mts.

Mondscheinfahrt

mit Salondampfer **„Vytis"** nach

Starrischken

Kapelle an Bord

Abfahrt 9 Uhr abends. Rückfahrt ca. 1 Uhr nachts

Um rege Beteiligung bittet
Der Veranstalter 2124

Neue Sendung

Schamotteöfen

eingetroffen 2119

Arthur Holzhauer
Lager und Kontor Libauer Str. 49 / Tel. 472

Für kühlere Tage

die richtige Kleidung!

Herren-Trenchcoat-Mäntel
Herren-Gabardine-Mäntel
in marine und mode auf K's Futter u. warmem Flanellfutter
Herren-Gummi-Mäntel beste Strapazierware
Herren-Anzüge in marine und farbig, in allen Preislagen
Knickerbocker in vielen neuen Mustern
Einzelne Hosen für Arbeit und Beruf

Herren-Anzug- u. Mantelstoffe in jeder Art und für alle Zwecke
Feine Maßanfertigung bester Herrenbekleidung unter Garantie für guten Sitz. Schneiderei im Hause.

E. Millner Fleischbänkenstraße Nr. 2

Verkäufe

1 D.K.W. Motorrad 200ccm
(neu) umständehalber sehr preiswert zu verkaufen. Angeb unter **1835** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 2136

Heirats-Anzeigen

Alleinsteh. Mann, an d. 50er Jahre, evgl., wünscht **älteres Mädchen od. Frau zw. Heirat kennenzulernen.** Zuschriften u. **1814** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. 2053

Stellen-Angebote

Ein Kindermädchen
von sofort gesucht 2122) **Lewin** Steintorstraße 12

Tüchtige Aufwärterin für ¾ Tag, mit Zeugnissen, vom 1. 9. gesucht. Meldungen vormittags. (2126
Schocker
Friedr.-Wilh.-Str. 2

Laufmädchen
von sofort ges. (2144
Th. Gronenberg Blumengeschäft
Börse

Ein berühmter Forscher

d. astrologisch. Wissenschaft macht Ihnen Voraussagungen über **Ihre Zukunft**. Neben wichtig. Ereignissen aus der Vergangenheit sagt er Ihnen Ihre Bezieh. zu Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie usw. Sein Rat wird Ihnen d. gesucht. Erfolg im Leben bring. Dankschreiben, die ihm täglich aus aller Welt zugehen, beweisen die außerordentliche Treffsicherheit sein. Angab. Bei Einsendung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anschrift erhalten Sie **kostenlos** und ohne jede Verpflichtung f. Sie eine Probeskizze Ihres Lebens zugesandt. Es steht Ihnen frei, für d. Unkosten einen beliebigen Betrag beizufügen. (5842

Welt-Kultur-Verlag 1572, Berlin W 8

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
Große Heilerfolge — Broschüre frei

Anzeigen-Vermittlung

Wir vermitteln die Aufgabe von Anzeigen für alle auswärtigen Zeitungen u. Zeitschriften

zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag

Die Inanspruchnahme unserer Vermittlung bedeutet Zeit-, Mühe- und Kostenersparnis.

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot AG.

Kammer

Sonnabend 2½ Uhr

Jugend- u. Familien-Vorstellung

Der Kongreß tanzt

Der große **Ufa**-Erfolg

Lilian Harvey, Willy Fritsch

K.-L.-S.-Tonwoche

Kinder **50** Cent, Loge 1.— Lit
Erwachsene 1.— Lit, Loge 1.50 Lit

1828

Zwangsversteigerung

Sonnabend, den 20. August werde ich

1. um **8** vorm **auf dem Hofe Gattow, Memel (jetzt Rose) Libauer Straße** anderweitig gepfändet und dort untergestellt **1 Schreibmaschine**

2. um 1 Uhr nachm. bei **Enslins, Jagutten 3 Läuferschweine** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (2142

Fischer, Gerichtsvollzieher in Memel
Veitstraße 3

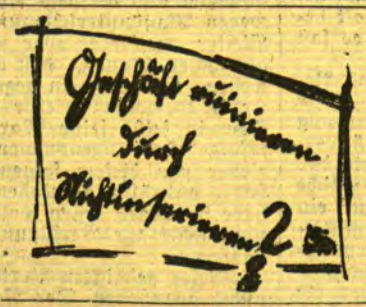
Verehrte Hausfrau!

Sie brauchen trotz des **drohenden 25%igen Gehalts- u. Lohnabbaus** nicht auf Ihren täglichen Kaffee zu verzichten. Auch meine **billigen** Kaffees sind absolut reinschmeckend und kräftig **weil täglich frisch gebrannt.** (2145

Kaffeehaus-Mischung
à Lit **6.—** pro Pfund
hervorragend gut

Hamburger Kaffeemischung
à Lit 6,60 pro Pfund

Kaffee- und Konfitürenhaus
Otto Jung
vorm. **Lauser & Neumann, Kurt Scharfetter**
Lascha-Konfitüren immer fabrikfrisch



Vereinigte Technische Lehranstalten **Mittweida** (Deutschland)

1. **Ingenieurschule** (Höhere technische Lehranstalt)
2. **Maschinenbauschule** (Technische Lehranstalt)

Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobiltechnik, Flugtechnik, Betriebswissenschaften

Programm kostenlos

3-etag. Speicher

Bahn- und Wasseranschluß, von sofort zu verm. Angebote unter **1832** an die Abfertigungsst. dieses Blattes. (2121